



500% GEWINN

So erzielen Anleger
Rekordergebnisse
an der Börse

FELIX HAUPT





500% GEWINN

Alle Rechte, einschließlich derjenigen des auszugsweisen Abdrucks sowie der photomechanischen und elektronischen Wiedergabe, vorbehalten.

Dieses Buch will keine spezifischen Anlage-Empfehlungen geben und enthält lediglich Hinweise. Autor, Herausgeber und zitierte Quellen haften nicht für etwaige Verluste, die aufgrund der Umsetzung ihrer Gedanken und Ideen entstehen.

© Copyright 2020 BeJoCo Finanzinformationen GmbH



500% GEWINN

Inhalt

Einleitung	4
Kapitel 1: Sicheres Geld verdienen mit ETFs! ...	7
Kapitel 2: Der Futurehandel	21
Kapitel 3: Erfolgreich handeln mit CFDs	30
Kapitel 4: Der Handel mit Optionsscheinen.....	44
Kapitel 5: Zertifikate auf fallende und steigende Kurse	62
Kapitel 6: Rohstoffe und Rohstoffaktien	91
Industriemetalle.....	98
Soft Commodities / Agrarrohstoffe.....	101
Gold, Silber und andere Edelmetalle.....	108
Glossar.....	121



Einleitung

Die vielfältigen Möglichkeiten zur Kapitalanlage bieten für jeden Anleger interessante und vielfältige Formen der Vermögensplanung. Die Wahl der geeigneten Anlageformen ist abhängig von der individuellen Lebensplanung, den Vorstellungen, Bedürfnissen und Wünschen, der steuerlichen Situation und der persönlichen Lebenssituation des Anlegers. Kapitalanlagen sind dazu gedacht, Vermögen schnell und einfach zu vermehren.

Je nachdem welcher Strategie man folgt, bieten sich mehrere Investitionsmöglichkeiten. Die optimale Geldanlage bzw. Kapitalanlage zeichnet sich durch höchste Rendite (beste Geldanlage), kein Risiko (sichere Geldanlage), jederzeitige Verfügbarkeit und steuerfreie Gewinne aus. Allerdings gibt es eine solche Kapitalanlage nicht. Renditechancen gehen zu Lasten von Sicherheitsüberlegungen. Für die Entscheidungsfindung sind die Unterschiede zwischen den jeweiligen Anlageformen zu beachten.

Zwei Faktoren bestimmen den Erfolg einer Geldanlage: die Rendite und das Risiko. Höhere Gewinne erfordern in der Regel höhere Risiken. Mit dem Bewusstsein, dass eine hohe Rendite zumeist einem erhöhten Risiko gegenübersteht, widmet sich dieses Buch, Anlageformen jenseits der klassischen Kapitalanlage.

Sie suchen Alternativen zu Ihrem klassischen Investmentfonds? Dann erfahren Sie auf den folgenden Seiten mehr über die Top-Anlageformen für eine effizientere Art und Weise Ihr Geld anzulegen. Hier erfahren Sie einfach und anschaulich erklärt, was Sie über die interessanten und gewinnbringenden Anlageformen wissen müssen. Kompakt, übersichtlich und mit vielen Beispielen und Erläuterungen. Mit Hinblick auf die



500% GEWINN

Vermögensvermehrung spielt in Zeiten von Inflation und Wirtschaftskrisen auch die Vermögenssicherung durch Investition

in Gold und Silber eine wichtige Rolle. Erfahren Sie wie Sie langfristig am besten in Rohstoffe investieren.

Erfahren Sie wie Sie mit dem Einsatz von ETFs mit einem Wertpapier von der Entwicklung ganzer Wirtschaftssegmente profitieren können. Wie Sie mit Futures bei fallenden und steigenden Kursen profitieren können. Partizipieren Sie an den Möglichkeiten, die Ihnen CFDs bieten und lernen Sie die Investitionsmöglichkeiten kennen, die sich mit Finanzprodukten wie Zertifikaten und Optionsscheinen ergeben.

Lernen Sie die Anlageformen kennen, mit denen Sie in jeder Börsenphase Gewinne erzielen können. Das müssen Sie wissen! richtet sich an all diejenigen, die mehr von der Börse erwarten. Die über den Tellerrand hinaus gucken können und wollen, an diejenigen die ihre Handelsmöglichkeiten an der Börse erweitern wollen.



Felix Haupt



500% GEWINN



500% GEWINN

Kapitel 1: Sicheres Geld verdienen mit ETFs!

Exchange Traded Funds (ETFs) bedeutet „an der Börse gehandelter Fonds“. Im Vergleich zu „normalen“ Aktienfonds handelt es sich bei ETFs um eine Art von Fonds, die wie börsennotierte Aktien auf einfache und effiziente Weise während der gesamten Börsenöffnungszeit handelbar sind. ETFs sind in den letzten Jahren immer beliebter geworden und die Nachfrage an dieser Investmentform steigt von Jahr zu Jahr. Ich versuche Ihnen im Folgenden ETFs so einfach wie möglich zu erklären, denn es wird Ihnen nichts bringen, wenn Sie sich Bücher kaufen, die Sie zwar lesen, aber hinterher kein einziges Wort verstanden haben. Auch ich lese immer wieder Bücher, die mit Formeln vollgestopft sind, was für einen Anleger überhaupt nicht wichtig ist.

Wichtig ist, dass Sie auf gewisse Gegebenheiten schnell reagieren können. Sie müssen wissen, wo Sie die Anlage finden, wie Sie sie handeln können und was Sie Ihnen an Rendite bringt. So einfach ist das. Die besten Trader haben auch nicht immer sechs Bildschirme und sitzen nur den ganzen Tag vor dem Computer und kaufen und verkaufen die ganze Zeit. Die meiste Zeit verbringen Trader mit



500% GEWINN

beobachten zu und wenn sie die Chance sehen, schlagen sie zu. Bei ETFs geht das viel entspannter

zu, da man diese Anlageform als mittel- bis langfristige Anlage sehen sollte.

Diese Anlageform wird in den nächsten Jahren immer populärer werden und das Umdenken der Fondsgesellschaften mit Ausgabeaufschlägen und enormen Gebühren wird auch hier bald einsetzen. Sie werden Ihr Geld selbst in die Hand nehmen und verwalten können und das sollte das Ziel sein. Vermeiden Sie irgendwelche Marktprognosen abzugeben, denn es kommt sowieso meistens anders. Natürlich sollten Sie die Märkte beobachten und ein wenig über den Tellerrand hinaussehen, dann werden Sie erkennen, dass gewisse Faktoren logisch sind und gar nicht anders laufen können. Wie z.B. ein steigender Ölpreis, Gold, Silber und andere Rohstoffe, deren Preis in die Höhe schnellst. Aber auch auf diese Faktoren werde ich in den nächsten Kapiteln eingehen.

Die ersten Fonds, die an der Börse gelistet waren und Indizes nachbildeten, gab es in den siebziger Jahren. Den ersten ETF legte das Asset Management Unternehmen State Street Global Advisors auf, mit dem Namen Standard & Poor's Depository Receipt (Abkürzung SPDR, umgangssprachlich Spider genannt). Das war im Jahr 1993. Heute hat dieser Fonds ein Volumen von ca. 50 Milliarden US-Dollar. Es gab danach auch einige Nachfolger und alle diese Produkte wurden an der Amex American Stock Exchange



500% GEWINN

gehandelt, also als Parketthandel. Doch AMEX hielt zu sehr am Parketthandel fest und das Volumen wurde immer geringer.

So wanderten die Fondsgesellschaften zur New York Stock Exchange ab.

Die Umstrukturierung des Marktes begann als der passive Anbieter Barclays Global Investors mit seinen ISHARES auf den Markt drängte. Anfänglich noch belächelt ist ISHARES heute der größte Anbieter der Welt mit einem Volumen von 140 Milliarden US-Dollar an Kundengeldern, die in ISHARES ETF investiert haben.

In Deutschland werden aktuell Kundengelder von ca. 20 Milliarden Euro verwaltet. Weltweit sind es derzeit 440 Milliarden US-Dollar.

Als Nummer zwei hinter ISHARES wird DB x-tracker genannt, mit einem Volumen von 13,3 Milliarden Euro. Doch der ETF-Markt in Deutschland steht noch ganz am Anfang.



500% GEWINN

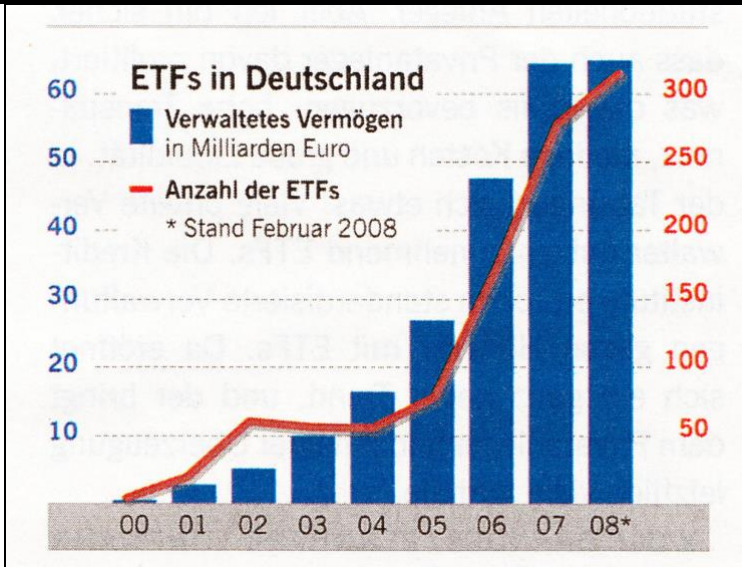


Abb. 1: ETFs in Deutschland

ETFs sind börsengehandelte Indexfonds, die den richtigen Boom in Deutschland noch erleben werden. Unterschieden wird bei dieser Anlageform in passiv und aktiv gemanagte ETFs. Die passiven ETFs werden als klassische Indexfonds bezeichnet. Sie sind in ihrer Anlageentscheidung objektiv und frei von Fehlentscheidungen, denn in diesem Fall übernimmt der Markt die Funktion des Fondsmanagers.

Die aktiv gemanagten ETFs weisen zwar grundsätzlich die gleichen Vorteile wie die passiven ETFs auf, doch versuchen die Fondsmanager, zumindest mit einer gewissen individuellen Gestaltungsfreiheit bei der Aktienauswahl den Index zu übertreffen.



500% GEWINN

Grundsätzlich wird zwischen „aktiv gemanagten Fonds“ und „passiv gemanagten Fonds“, auch ETFs (Exchange Traded Funds), Indexaktien oder Indexfonds genannt, unterschieden.

Passiv gemanagte Fonds

Passiv gemanagte Fonds versuchen einen vorgegebenen Index möglichst exakt, also im Verhältnis 1:1, nachzubilden. Dieser Index kann der eines Landes, einer Branche oder gar ein globaler Index sein. Fondseigenes Aktienresearch durch das Fondsmanagement entfällt bei passiv gemanagten Fonds.

Bei passiv gemanagten Fonds handelt es sich um Produkte, bei denen das Fondsmanagement die Depotwerte bei der Auflegung des Fonds in Anlehnung an einen zugrunde liegenden Index einmal

zusammenstellt und sie dann hält. Lediglich Nettozu- und -abflüsse des Fonds werden neu disponiert. Das Fondsvermögen wird nur dann umgeschichtet, wenn sich die Zusammensetzung des Index ändert, also ein Unternehmen den Index verlässt und ein anderes aufrückt, oder wenn sich die Gewichte innerhalb des Index verschieben (z.B. durch die neue Streubesitzregelung).

Für die Investmentgesellschaft ist es nicht erforderlich, aktive Anlagestrategien oder aufwendiges Research zu entwickeln. Damit sind bei passiv gemanagten Fonds die Transaktionskosten meist geringer als bei aktiv gemanagten Fonds.



500% GEWINN

Durch den Erwerb eines passiv gemanagten Fonds können Investoren durch eine einzige Transaktion alle im Index enthaltenen Werte erwerben. Wer also auf deutsche Blue Chips setzen möchte, greift zu einem Index-Fonds auf den DAX, wer sich zum Beispiel mehr für Mid Caps interessiert, wird bei einem MDAX Fonds fündig und wer Europas große Unternehmen bevorzugt, könnte sich für einen Index Fonds auf den EURO STOXX 50 entscheiden. So kann die Anlage transparent auf Länder, Branchen, Wachstums- oder Substanzwerte fokussiert werden. Bei der Auswahl eines passiv gemanagten Fonds sollte der Anleger unterscheiden zwischen sogenannten Performanceindizes, in denen die Dividendenzahlungen der enthaltenen Unternehmen mitberücksichtigt werden, und sogenannten Kursindizes, bei denen Dividendenzahlungen keine Berücksichtigung finden. Beispiele für Performance-Indizes sind etwa der DAX oder MDAX.

Kursindizes sind dagegen der EURO STOXX 50 oder der Dow Jones Industrial Average.

Der Preis für einen Anteil eines passiv gemanagten Fonds entspricht weitgehend einem vom Emittenten festgelegten Bruchteil des nachgebildeten Index.

Der Preis des Fonds ist darüber hinaus jederzeit durch den fortlaufend berechneten indikativen Net-Asset-Value (=Nettoinventarwert) überprüfbar.

Die Berechnung des NAV gewährleistet hohe Transparenz zur Überprüfung der Übereinstimmung



500% GEWINN

zwischen Inventarwert des Fonds und dessen Börsenkurs.

Passiv gemanagte Fonds weisen im Vergleich zu den klassischen Investmentfonds ein ausgesprochen hohes Maß an Transparenz aus. Während die Emittenten klassischer Investmentfonds lediglich zum Quartalsende ihre Portfoliostruktur offen legen, ist der Anleger in passiv gemanagten Fonds fortlaufend über die aktuelle Zusammensetzung seines Produktes informiert.

Aktiv gemanagte Fonds

Aktiv gemanagte Fonds versuchen die Wertentwicklung eines oder mehrerer Vergleichsindizes (Benchmark) zu übertreffen, um damit eine höhere Rendite zu erzielen. Die Zusammensetzung des Fondsportfolios wird von einem Fondsmanager beobachtet, überprüft und je nach Marktsituation angepasst.

Das Fondsmanagement weicht durch ein aktives Portfoliomanagement gezielt von der gesetzten

Benchmark ab und versucht, je nach Marktsituation, durch strategische Positionsveränderungen die Rendite zu steigern. Dazu gewichten die Fondsmanager entsprechend ihren Researchergebnissen einzelne Titel gegenüber dem Vergleichsindex unter oder über oder sie kaufen nur einige aussichtsreiche Aktien des Index.

Aktiv gemanagte Fonds haben in Zeiten sinkender Aktienkurse durchaus Vorteile gegenüber passiv



500% GEWINN

gemanagten, da es diesen nicht möglich ist ihre Aktienbestände zu reduzieren und das dadurch frei werdende Geld in Barmittel bzw. Anleihen zu investieren, da sonst die Indexnachbildung nicht mehr gegeben wäre.

Kosten für ETFs

ETFs zeichnen sich erstens durch äußerst geringe Kosten aus. Dadurch dass ETFs die Indizes exakt abbilden, kommt es zu keiner weiteren Aktivität im Portfolio. Das heißt, die permanenten Umschichtungen bleiben aus und somit werden die Transaktionskosten auf das Minimum reduziert. Die Gesamtkostenvorteile ergeben sich aus den Positionen Ausgabeaufschlag, Rücknahmegebühren und Verwaltungsgebühren. Zusätzlich zeichnen sich ETFs durch niedrige Handelskosten aus. Sollten Sie sich für einen ETF entscheiden, fallen weder ein Ausgabeaufschlag an, noch werden beim Verkauf Rücknahmegebühren erhoben. Bei klassischen Fonds fallen z. B. Vermögensverwaltungsgebühren an, die im Bereich von 0,8 - 2 Prozent liegen können. Bei ETFs sind diese Management

gebühren wesentlich niedriger und es fallen auch keine Kosten für Prospekterstellung und Lizenzen an. Veränderungen der Indexgewichtung und das Management von Dividendeneinnahmen sind bei ETFs kostenlos. Die Gesamtkostenquote gibt die jährlichen Kosten eines Fonds an, und diese fallen zusätzlich zum Ausgabeaufschlag an.



500% GEWINN

- Jährliche Verwaltungsgebühr
- Depotgebühr
- Umtauschgebühr
- Depotbankgebühr
- Erfolgsabhängige Gebühr

ETFs zeichnen sich durch ihre hohe Transparenz aus und wie bei Aktien sind alle nötigen Börseninformationen wie Kurse, Handelsvolumina und Geld und Briefkurse jederzeit abrufbar.

Flexibilität

Der Vorteil eines ETFs gegenüber Fonds ist auch, das diese so oft gekauft und verkauft werden können wie eben Aktien auch. Das heißt Sie können schnellstmöglich und kurzfristig auf das aktuelle Marktgeschehen reagieren. ETFs werden auch oft dafür eingesetzt, um in den gesamten Markt zu investieren. Auch als Alternative zu Futures wären ETFs geeignet. Sie können mit einem einzigen Produkt und einer einzigen Transaktion ihr Portfolio diversifizieren. Das heißt Ihr Portfolio weist sehr geringe Schwankungen auf und somit ist auch das

Risiko begrenzt, da es nicht auf einen einzelnen Titel setzt.

Da die mindesthandelbare Menge nur ein Stück beträgt, wird eine ständige Liquidität mit geringen Geldbrief-Spannen, auch für kleine Mengen, sichergestellt. Die niedrigen Handelsspannen (Spreads) werden unabhängig von der Höhe der



500% GEWINN

Börsenumsätze festgesetzt. Designated Sponsors garantieren eine hohe Liquidität in dem sie permanent An- und Verkaufskurse für die ETFs stellen. Somit werden die Käufe und Verkäufe schnellstens ausgeführt.

Was ist besser: ETFs, Zertifikate oder Fonds?

Die Gründe für ETFs:

- Normaler Kauf / Verkauf an der Börse
- Sondervermögen und somit Kapitalgarantie
- Transparente Gebühren
- Dividenden kommen dem Anleger zu gute
- Passive ETFs sind nie schlechter als der Markt

Vergleich: Fonds und ETF

- ETF-Kosten: 0,15 - 0,4 Prozent
- Fondskosten: 1,5 Prozent
- bei 30 Jahren Anlagedauer sind das 30 Prozent

Bei einem Anlagebetrag von 10.000 Euro mit monatlicher Zuzahlung von 200 Euro, ist das nach 20 Jahren ein Unterschied von 15.000 Euro. Hier nochmals die Vorteile eines ETFs zusammengefasst.



500% GEWINN



Abb. 2: Vorteile von ETFs

Wie finde ich die richtigen ETFs?

Es ist im Prinzip relativ einfach ETFs zu finden. So finden Sie bspw. unter www.dbxtrackers.de alle ETFs der Deutschen Bank. Auf der Startseite befindet sich eine PDF-Datei mit dem gesamten ETF-Angebot der Deutschen Bank. Unter www.ishares.de stehen alle ETFs ebenfalls direkt auf der Startseite. Daneben finden Sie noch weitere Rubriken für ETFs auf Aktien, Rohstoffe oder auch Renten. Unter www.lyxoretf.de finden Sie, ebenfalls direkt auf der Startseite, die gesamte ETF-Palette von Lyxor Management. Auf allen Seiten befinden sich zudem Suchmasken oder die Seite ist bereits so aufgeteilt, dass die einzelnen Rubriken angeben

sind. Die meisten ETFs finden Sie also schon auf den Startseiten der Anbieter. Die meisten



500% GEWINN

Finanzseiten im Internet verfügen ebenfalls bereits über ETF-Rubriken, in denen Sie sehr viele Informationen zu dieser Anlageform finden.

Risiken

Wie bei jeder Anlage an der Börse gibt es auch bei ETFs Risiken, die man nicht unter den Teppich kehren darf. Die Wertpapiere, die in den ETF integriert sind, steigen und fallen und somit natürlich auch der ETF. Demzufolge kann es sein, dass der Anleger nach Verkauf nicht den gesamten Betrag bekommt, da der Markt nicht den erwarteten Trend eingeschlagen hat. Zudem kann der ETF durch Änderungen der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung, rechtlichen, steuerlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen nachteilig beeinflusst werden.

Wechselkursrisiken können entstehen, wenn Sie ETFs kaufen, die nicht in Euro abgerechnet werden.

Beim Indexrisiko gibt es zwei Komponenten, die man beachten sollte. Es kann zum ersten nicht gewährleistet werden, dass die Indizes auch in Zukunft auf die gleiche Art und Weise berechnet werden. Zum zweiten kann auch die Indexzusammenstellung ein Risiko darstellen. In einigen Indizes werden die Unternehmen nach Marktkapitalisierung gewichtet. Das heißt, der Titel wird in den Index nur aufgenommen, wenn er eine gewisse Marktkapitalisierung erreicht hat. Der Nachteil ist, dass es sein



500% GEWINN

kann, das dieses Unternehmen nach Erreichen dieser Marktkapitalisierung, nun ihren Höhepunkt erreicht hat und der Höhenflug zu Ende ist. Die Garantie, dass der ETF dauerhaft an der Börse notiert, kann nicht gegeben werden. Wenn zuwenig Vermögen in den ETF fließt und die Managementgebühren, Marketing, Administration und Lizenzgebühren nicht gedeckt wird, kann es sein, dass der Emittent den ETF schließt. Das Kapital ist allerdings nicht weg, sondern es kann sein, dass der ETF zum Nettoinventarwert zurückgekauft wird oder der Betrag wird auf Wunsch kostenlos in einen anderen ETF umgeschichtet.

Fazit: Es werden eine Menge Produkte aufgelegt, über deren Sinn man häufig nur den Kopf schütteln kann. Eine Anlage muss nicht immer kompliziert sein, damit sie funktioniert und das beweist ein ETF. Die Anlage ist einfach aufgebaut, transparent und zeichnet sich durch geringe Kosten aus. ETFs bilden einfach nur den DAX, Dow Jones oder den Euro Stoxx 50 1:1 ab. Kein Fondsmanager muss sich für oder gegen eine Aktie entscheiden und da sie über die Börse gekauft werden, fallen auch keine Ausgabeaufschläge an.

Die Managementgebühr gegenüber Fonds ist mit 0,15 - 0,5 Prozent sehr günstig. Das Sie wahrscheinlich noch sehr wenig über ETFs gehört haben, liegt daran, dass die Hausbank Ihnen solch ein Produkt nicht anbieten wird, da der Berater mit ETFs keine Provision bekommt, wie bei einem Fond.



500% GEWINN

Die Wachstumsraten bei ETF sind derzeit enorm. Ratsamer ist es, einen passiven ETF zu wählen, da die aktiven eine schlechtere Performance aufweisen. Auch von der Kostenseite her sind aktive ETFs teurer als passive. Was mit ETFs zudem nicht zu empfehlen ist, sind langfristige Sparpläne, in denen monatlich eingezahlt wird, denn auch hier sind die Transaktionsgebühren langfristig dann zu hoch.



Kapitel 2: Der Futurehandel

Der Futurehandel oder auch das Termingeschäft genannt, ist nichts für schwache Nerven. Man benötigt für diesen Handel eiserne Disziplin und ein tiefgreifendes Verständnis der Materie. Dem hohen Risiko stehen allerdings auch überproportionale Chancen gegenüber. Gehandelt werden kann im Prinzip fast alles. Orangensaft, Weizen, Währungen, Aktien und noch einiges mehr. Einfach erklärt, können Sie sowohl auf steigende wie auch auf fallende Kurse spekulieren.

Der Ursprung des Futures liegt ziemlich weit zurück. Man sagt, dass der Name aus der Landwirtschaft stammt und aus dem Gedanken der Versicherung oder Absicherung kommt. Das Prinzip eines Futures besteht darin, eine bestimmte Ware mit einer festgelegten Menge und einer bestimmten Qualität, zu einem festgesetzten Preis, zu einem bestimmten Datum zu verkaufen bzw. zu kaufen.

Der Vorteil des Verkäufers ist dabei, dass er bereits zu diesem Zeitpunkt einen Abnehmer für seine Ware zu einem vorher bestimmten Preis hat. Der Käufer kann sich im Gegenzug darauf verlassen, die Ware zu einem festgelegten Preis zu bekommen.



500% GEWINN

Natürlich sind Futures heutzutage sehr viel komplexer, aber das Grundprinzip ist dasselbe. Man handelt die Zukunft über eine zugrundeliegende Ware, die von einem Basiswert abgeleitet wird. Das können Währungen, Rohstoffe, DAX-Index-Futures, etc. sein. Es entsteht ein Vertrag zwischen zwei Marktteilnehmern, mit dem sich der Käufer eines Futures verpflichtet, den Basiswert zu einem bestimmten Termin zu kaufen und sich der Verkäufer eines Futures verpflichtet, den Basiswert an einem bestimmten Termin zu liefern. Der Futurehandel ist standardisiert, das bedeutet, dass es für Futures bestimmte Kontraktsspezifikationen gibt.

Der Handel mit Futures ist die Königsdisziplin unter den Anlageformen. Sie können damit extrem schnell sehr viel Geld gewinnen, aber Sie können auch genauso schnell Pleite gehen. Einfach gesagt, spekulieren Sie hier auf die Zukunft, wie eigentlich bei fast allen Investitionen. Nur wird hier auf Minuten-, Stunden- und Tagesbasis spekuliert.

Das Recht eines Futures bezieht sich immer auf einen klar definierten Basiswert, der am Anfang des Futuremarktes aus dem Agrarsektor kam. Später kamen Währungen, Edelmetalle und Indizes dazu.

Bei einem Future muss genau festgelegt werden, wie viel des entsprechenden Basiswertes zum Verfallstermin vom Verkäufer geliefert, bzw. vom Käufer abgenommen werden muss. Wird ein Future gekauft, nennt man das Kontrakt. Die Kontraktgröße des Futures definiert die Menge oder eben den Wert des Basiswertes.

Kaufen Sie sich z. B. einen Future auf den DAX mit einer Kontraktgröße von 25-mal dem Index



500% GEWINN

stand in Euro und der DAX steht bei 5.000 Punkten, so hat das Geschäft eine Größe von 25 mal 5.000 Euro also 125.000 Euro. Als Sicherheit braucht man aber nur eine geringe „Margin“ zu hinterlegen, zu der ich später noch kommen werde.

Der Unterschied zwischen Futures und Optionen besteht darin, dass Käufer und Verkäufer bei einem Future eine Verpflichtung eingehen, wohingegen sich bei der Option nur der Verkäufer einer Option verpflichtet, zu liefern oder zu zahlen.

Futures-Kontrakte sind auch von Terminkontrakten zu unterscheiden. Bei Terminkontrakten werden der Preis, Menge und das Lieferdatum des zugrunde gelegten Wertes frei ausgehandelt. Terminkontrakte werden nicht an der Terminbörse gehandelt. Bei Future-Kontrakten hingegen findet ein standardisierter Handel statt. Das bedeutet, dass nur bestimmte Mengen, Preise, Laufzeiten etc. zugelassen sind. Der Geschäftspartner bei einem Futures-Geschäft ist immer die sogenannte Clearing-Stelle, eine Institution, die Käufer und Verkäufer bei Future- und Optionsgeschäften zusammenbringt, ohne dass die Marktteilnehmer direkt in Kontakt treten.



500% GEWINN

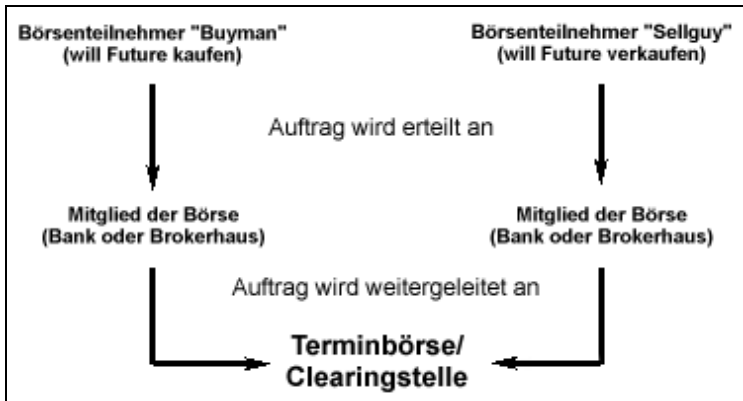


Abb. 3: Die Clearingstelle führt die Interessen zusammen

Die Clearing-Stelle sorgt zudem dafür, dass die Termingeschäfte ordnungsgemäß ablaufen und die Geschäftsteilnehmer ihren Verpflichtungen nachkommen. Käufer und Verkäufer von Futures haben entgegengesetzte Erwartungen hinsichtlich der künftigen Preisentwicklung des zugrunde gelegten Handelsgegenstandes.

Der Käufer eines Futures erwartet, dass der Preis des Lieferungsgegenstandes innerhalb der Laufzeit steigen wird, während der Verkäufer erwartet, dass der Preis signifikant fällt. Möchte der Erwerber eines Futures sich während der Laufzeit seiner Verpflichtung zum Kauf oder Verkauf des zugrunde gelegten Wertes entledigen, beispielsweise, weil er seine Meinung über die Preisentwicklung geändert hat oder weil er entstandene Gewinne absichern will, so kann er dies durch ein identisches Gegengeschäft tun.



500% GEWINN

Der Käufer eines Futures verkauft also einen, hinsichtlich Handelsgegenstand, Menge und Liefertermin identischen, Future. Da sich diese Verpflichtungen gegenseitig aus-gleichen, besteht per Saldo also keine Verpflichtung mehr. So kompliziert wie es sich anhört ist es aber nicht.

Wie oben beschrieben, spekulieren Sie entweder auf steigende oder auf fallende Kurse. Nach den folgenden Arten von Futures, werde ich Ihnen anhand eines Beispiels zeigen, wie Sie beispielsweise auf den DAX spekulieren können.

Arten von Futures

Bei Future-Kontrakten gibt es einen Verfallstermin, was bedeutet, dass der Käufer den Basiswert abnehmen muss und der Verkäufer liefern muss. Diese Termine können variieren, weil es darauf ankommt, auf was sie spekulieren. Beim DAX-Future-Kontrakt sind die Verfallstermine März, Juni, September und Dezember. Wenn Moderatoren von Börsensendungen bspw. sagen, dass es heute turbulent an den Börsen werden kann, da Verfallstermin ist, dann ist das in der Regel damit gemeint.

Bei Waren-Futures wie z.B. Weizen ist zusätzlich noch der Erfüllungsort wichtig. Im Gegensatz zu Finanz-Futures wird hier ein Erfüllungsort festgelegt, an dem die Ware geliefert wird.

Bei Finanzfutures findet dagegen ein „cash-settlement“ statt, was auch Barausgleich genannt wird. Denn Sie können natürlich, wenn Sie auf Indizes spekulieren, diesen physisch nicht liefern.



500% GEWINN

Futures und Termingeschäfte waren ursprünglich dazu gedacht, sich gegen Risiken in Form von Preisschwankungen für landwirtschaftliche Produkte wie z. B. Getreide abzusichern. Danach kamen dann auch Futures auf Edelmetalle, Indizes oder auch Devisen dazu.

Der Handel mit Devisen-Futures begann in den siebziger Jahren und zwar an der Chicago Merchantile Exchange (CME). An der CME werden vor allem Futures und Optionen auf so unterschiedliche Waren wie Kupfer, Wolle, Zucker, Schweinebäuche, Rinder, Aktienindices, Zinn, Aluminium und Holz gehandelt. Im September 1999 bot die CME auch erstmals Wetterfutures und Optionen auf Wetterfutures an und gehört damit zu den Vorreitern in diesem Börsensegment.

Die CME hat weltweit das höchste Volumen ausstehender Kontrakte, was ein Hinweis auf ihre hohe Liquidität ist.

Aufgrund der Wechselkursunsicherheiten innerhalb verschiedener Währungen war es notwendig, Devisen-Futures einzuführen, um sich dagegen abzusichern. Der Basiswert ist immer die zugrundeliegende Währung.

Zins-Futures wurden ebenfalls dafür entwickelt, um sich gegen die flexiblen Wechselkurse und die volatilen Zinssätze abzusichern. Die ersten Zins-Futures wurden von der Chicago Board of Trade (CBOT) Mitte der 70iger Jahre eingeführt. Im



500% GEWINN

Gegensatz zu Waren-Futures, wo man Weizen, Reis

und Zucker etc. handelt, wird bei Zins-Futures der Zinssatz gehandelt.

Mit dem Kauf eines Zins-Futures kann man sich gegen steigende oder fallende Marktzinsen in der Zukunft absichern. Der liquideste Zins-Future ist dabei der Euro-Bund-Future.

Index-Futures haben keinen bestimmten Basiswert, sondern sie beruhen auf einer Ansammlung von Aktien, die in einem Index repräsentiert werden. DAX, S&P 500, Dow Jones, Nasdaq etc. – alle diese Indizes können gehandelt werden und sie stellen eine sehr gute Absicherung gegen das Gesamtmarktrisiko dar.

Index-Futures sind sehr beliebt, weil die Volatilität und die Schwankungsbreite sehr hoch sind. Sie können mit einem Index-Futures auf spekulative Weise an der Gesamtentwicklung eines Aktienpools partizipieren.

Waren-Futures sind die klassische Variante der Futures. Früher noch als Absicherungsinstrument für landwirtschaftliche Produkte gedacht, hat diese Art von Futures heute einen sehr hohen Stellenwert. Wie bei Index-Futures auch, erfreuen sich die Waren-Futures hoher Beliebtheit, da auch hier die Schwankungsbreite sehr hoch ist. Von Sojabohnen, Kaffee, Kakao, Gold, Silber etc. kann man alles handeln.



500% GEWINN

Der DAX-Future ist ein sehr volatiler Kontrakt, hier geht es ständig rauf und runter, manchmal wie in einer Achterbahn. 5 Prozent an einem Tag sind

keine Seltenheit. Entsprechend rauf und runter geht es auch mit dem Kapital der Leute, die darin spekulieren.

Wer zu hoch spekuliert und seine Verluste nicht rigoros begrenzt, ist im Handumdrehen pleite. Wenn Sie auf den DAX handeln, können Sie gelegentlich 100 DAX-Punkte an einem Tag erzielen.

Sollten Sie einen Kontrakt auf einen steigenden DAX gekauft haben, entspricht jeder Punkt, den der DAX nach oben steigt, 25 Euro Gewinn. Fällt er allerdings, sind dies auch 25 Euro Verlust pro Punkt.

Wenn Sie diese Investmentform wählen, müssen Sie zur Absicherung eine Sicherheitsleistung (Margin) bei Ihrem Broker hinterlegen. Um einen DAX-Future zu kaufen, muss man diesen Betrag auf dem Konto haben. Sollten in so einem Fall keine weiteren Sicherheiten seitens des Händlers erbracht werden, wird die Position automatisch von der Clearingstelle der Börse geschlossen.

Die Terminbörse Eurex hat hier ein sogenanntes Market Maker System eingerichtet, das dem Käufer – und auch Verkäufer eines Kontrakts – zu jeder Zeit einen fairen Preis garantiert, wenn der Kontrakt geschlossen wird.

Das Handeln auf den DAX hat den Vorteil, dass Sie eigentlich nur den Markt beobachten müssen. Das mühsame und aufwendige Analysieren von



500% GEWINN

Aktien fällt dadurch weg. Das Handeln auf DAX-Futures wird meistens von Indikatoren gesteuert, die anhand des Chartbildes erzeugt werden.

Im Blick sollten Sie auch die Konjunkturdaten, die Zinsänderungen und die Wallstreet haben.

Der Futurehandel ist wirklich nur etwas für absolute Profis und sollte auf keinen Fall nebenberuflich gemacht werden.



500% GEWINN

Kapitel 3: Erfolgreich handeln mit CFDs

Der Begriff CFD steht für Differenzgeschäfte (Contract for Difference). CFDs gehören damit zur Gruppe der derivativen Finanzinstrumente. Der Vorteil von CFDs gegenüber anderen Derivaten liegt darin, dass sie sich nicht nur auf den Preis des Basiswertes beziehen, sondern diesen 1:1 widerspiegeln. Ob Aktie, Index, Rohstoff oder Anleihe, der sich darauf beziehende CFD notiert immer auf der gleichen Höhe seines Basiswertes und vollzieht dessen Kursveränderungen nach. CFDs bieten somit optimale Preistransparenz.

Das Mutterland der CFDs ist England, wo sich CFDs inzwischen zu einem der beliebtesten Anlageprodukte entwickelt haben. CFDs wurden aufgrund der steuerlichen Behinderung des Aktienhandels durch die Spekulationssteuer (Stamp Duty – Stempelsteuer) eingesetzt und dem Privatanleger erstmals im Oktober 1998 angeboten.

Gänzlich unbekannt war der CFD bis dahin jedoch nicht. Erste institutionelle Investoren nutzten Differenzgeschäfte bereits 1981 zur Absicherung größerer Positionen.

Harold Hansgi von der englischen Großbank Barclays entwickelte den ursprünglichen CFD und vereinbarte das erste Differenzgeschäft zum „hedgen“ einer Aktienposition. Mit CFDs haben Sie



500% GEWINN

fast eine unbegrenzte Auswahl an Basiswerten, denn CFDs können Sie praktisch auf jeden Wert, auf nationalen genauso wie auf den internationalen Märkten handeln. CFDs gibt es auf Aktien, Indizes, Sektor-Indizes, Rohstoffe und Währungen. Damit haben Sie wesentlich erweiterte Handelsmöglichkeiten, z.B. wenn Sie an den Märkten auch Short-Positionen eingehen wollen, die privaten Anlegern und Investoren diese Möglichkeit normalerweise nicht bieten.

Im Vergleich zum direkten Kauf setzen Sie jedoch nur einen Bruchteil des Kapitals als Sicherheitsleistung bei einem CFD-Broker ein. Durch Zahlung der Sicherheitsleistung erhalten Sie Kontrolle über den Basiswert.

Der Broker stellt marktnahe Preise für die CFDs, zu denen er bereit ist CFDs zu kaufen oder zu verkaufen – und das jederzeit. Der CFD-Broker ist damit ein sogenannter Market Maker für CFDs. CFDs können Sie vom Broker sowohl kaufen – Long-Position oder an den Broker verkaufen – Short-Position.

Der Broker kann im Gegenzug zur Sicherheit zum Beispiel entsprechende Positionen an den Märkten eingehen.



500% GEWINN

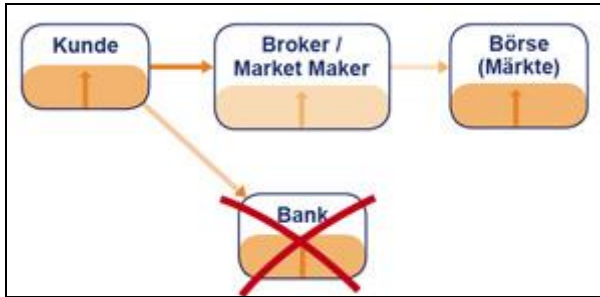


Abb. 4: Die Bank bleibt außen vor.

Kosten für CFDs

Die Kosten für CFDs sind von Broker zu Broker verschieden.

Gebühren für die Ordererstellung fallen bei den meisten CFD-Brokern nicht an. Gebühren im Rahmen einer Ordererstellung wären zum Beispiel Kosten für eine limitierte Order, Gebühren für eine Stopp-Order oder eine OCO – One-cancels-the-other-Order.

Beim Halten einer CFD-Aktienposition (häufig auch bei Indizes) über Nacht, werden dem CFD-Anleger Finanzierungskosten in Form von Zinsen berechnet. Für eine Kaufposition (Long) muss der Anleger Zinsen zahlen, während der Short-Anleger (Verkaufsposition) Zinsen erhält.

Für die Zinsberechnung orientiert man sich üblicherweise am Tagesgeldsatz (z.B. LIBOR – Lon



500% GEWINN

don-Inter-Bank-Offered-Rate). Je nach Anbieter setzen sich die Finanzierungskosten aus dem Tagesgeldsatz und einem internen Finanzierungskostensatz zusammen.

CFDs sind Finanzprodukte mit Hebelwirkung. Der Handel mit CFDs ist daher nur für erfahrene Anleger geeignet.

Anmerkungen zu CFDs

Der CFD-Handel ist eigentlich recht einfach, denn es geht eigentlich nur darum, ob es nach oben oder nach unten geht. Wenn Sie in CFDs investieren wollen, sollten Sie dies nur für die Basiswerte planen, deren Entwicklung Sie schon länger verfolgen. Über Erfolg oder Misserfolg entscheiden häufig das richtige Timing und die richtige Interpretation von Informationen. Wie auch der Handel mit Futures ist der Handel mit CFDs mit einem sehr hohen Risiko verbunden. Da CFDs nur auf Margin gehandelt werden, ergibt sich ein bis zu 100-facher Hebel. Das ermöglicht Ihnen natürlich ein enormes Gewinnpotenzial, aber es kann auch genauso gut in die andere Richtung laufen. Problematisch ist auch, dass CFD-Broker kaum durch Einlagensicherungsfonds abgesichert sind. Sie als Anleger, wenn Sie mit CFDs handeln, besitzen keine physischen Werte und somit besteht dann ein Totalverlustrisiko durch Insolvenz des CFD-Anbieters.



500% GEWINN

Wenn Sie eine Aktie ganz normal kaufen, sind Sie darüber mit am jeweiligen Unternehmen beteiligt und damit auch dividendenberechtigt.

Bei CFDs sieht das anders aus. Da Sie beim CFD-Handel die Aktie nicht besitzen, haben Sie normalerweise auch keinen Anspruch auf eine Dividende. Dennoch zahlen die meisten CFD-Broker einen Barausgleich, der in der Regel so hoch ist wie die Dividende, abzüglich der Verwaltungsgebühren und Steuern. Sind Sie auf dieser Aktie gerade „short“, werden Sie mit diesem Betrag belastet.

Der Ausgleichsbetrag wird dem CFD-Käufer/Verkäufer am „Ex-Tag“, also dem Tag des Dividendenabschlags, auf seinem Handelskonto gutgeschrieben bzw. belastet. Im Falle eines nicht bestätigten Dividendenkurses wird der Ausgleichsbetrag am Dividenden-Zahlungstermin ausbezahlt. CFD-Käufer haben auch kein Anrecht auf ein Anrechnungsverfahren auf Dividenden und kein Stimmrecht für die zugrunde liegenden Aktien.

Bei CFDs gibt es keine Laufzeit. Sie können selbst wählen, wann Sie Ihren CFD kaufen oder verkaufen. Der Vorteil gegenüber Futures oder Optionsscheinen liegt hier klar auf der Hand. Sollten Sie einmal auf ein falsches Pferd gesetzt haben, besteht keine Eile den CFD zu verkaufen, da es keinen Verfallstag oder letzten Handelstag gibt.

Trotzdem sollten Sie eines beachten: Es ist zwar möglich die CFD-Position unendlich lange offen zu halten, aber für die offene Kauf-Position werden täglich Finanzierungskosten in Form von Zinsen



500% GEWINN

berechnet, die ab einer gewissen Haltedauer sicherlich auch schmerzhaft werden können. Sie können wie bei jedem Investment auch bei CFDs verschiedene Orderarten aufgeben.

Limit-Order

Wie auch beim normalen Aktienhandel ist die Limit-Order auch bei CFDs möglich. Ein Limit ist eine Preis-/Kurs-Grenze, die Sie bei einem Kauf oder Verkauf Ihrer Position für die Ausführung Ihrer Order angeben.

Ein Order-Limit ermöglicht Ihnen das Festlegen eines bestimmten Kurses, bei dessen Erreichen die Order ausgeführt wird. Die Limitierung kann also bei einer Kauforder sinnvollerweise niedriger gesetzt werden, als der aktuelle Kaufkurs. Wenn der Kurs auf Ihr angegebenes Limit-Niveau fällt, wird Ihre Kauforder ausgeführt.

Für eine Verkauforder ist dementsprechend ein höherer Kurs als der aktuelle Kurs für das Limit sinnvoll. Sie sollten eigentlich jede Order, die Sie aufgeben mit einem Limit durchführen, denn vor allem bei marktengen Werten können unlimitierte Orders fatal sein.

Stop-Order

Eine Stop-Order ist wichtig, um Ihr Verlustrisiko einzugrenzen. Mit einer Stop-Buy-Order können Sie auch auf mögliche Trends aufspringen und kaufen.

Mit einem Stop-Loss-Limit setzen Sie einen Stopkurs für eine Verkauforder, bei dessen



500% GEWINN

Erreichen Ihre Position ausgelöst wird und Ihre Verluste in einem fallenden Markt begrenzt werden. Beim Aktienhandel würde ich bei marktengen Werten den Stoppkurs nicht im System setzen, sondern im Kopf.

Mit einem Stop-Buy-Limit können Sie einen (höheren) Kurs festlegen, bei dessen Erreichen eine neue Position für Sie eröffnet wird. Daher können Sie auch von einem plötzlichen Anziehen eines Kurses profitieren, wenn Sie ab einem bestimmten Niveau von weiteren Kurssteigerungen ausgehen.

If-Done-Order

Bei einer If-Done-Order wird die Limitsetzung für eine Kauf- und Verkaufsorder kombiniert. Mit der IF-Done-Order können Sie also eine erhoffte Marktbewegung durch das Eröffnen einer Position (Long) oder einen Leerverkauf (Short) nutzen und danach Ihr Risiko im Falle einer gegensätzlichen Kursbewegung mit einer Stop-Order begrenzen.

OCO-Order

OCO bedeutet One-Cancels-Other - die eine Order storniert die andere Order. Eine OCO-Order wird benutzt, wenn man sich in beide Richtungen absichern will. Mit einer OCO-Order kann z. B. eine Limit-Order für eine Long-Position mit einer Stopp-Loss-Order für die bestehende Long-Position kombiniert werden. So können Sie im positiven Fall (steigende Kurse) bei Ihrem festgesetzten Limit



500% GEWINN

verkaufen und Gewinne mitnehmen und andererseits bei fallenden Kursen Ihre Verluste mit dem Stopp-Loss-Limit begrenzen.

CFD-Strategien

Wenn Sie am Markt tätig sind, dann brauchen Sie eine Strategie. Bei CFDs ist das nicht anders. Auch dort brauchen Sie eine Strategie. Vorwiegend geht es darum, ob es nach oben oder nach unten geht. Die genaue Marktbeobachtung und Ihre Erwartung für die Marktentwicklung sind für Ihre Strategie entscheidend.

Wenn Sie einen CFD auf einen Basiswert kaufen, sollten Sie diesen Basiswert länger beobachten. So bekommen Sie ein Gespür für den Wert, denn das Timing, wann ein CFD gekauft oder verkauft wird, entscheidet über Gewinn und Verlust. Wenn es einmal schief geht, ist man im Nachhinein immer schlauer, aber die richtige Interpretation von Informationen in Verbindung mit dem richtigen Timing und der technischen Analyse sind Grundvoraussetzungen, um einen CFD zu kaufen.

Bitte seien Sie vorsichtig mit CFDs und handeln nicht auf „Teufel komm raus“, denn durch die Hebelwirkung können sich Verluste ziemlich schnell ausweiten und bis zum Totalverlust führen.

Die Long-Strategie



500% GEWINN

Von einer Long-Strategie spricht man, wenn Sie für einen bestimmten Basiswert Kurssteigerungen erwarten. Was Sie schon vorher wissen sollten, bevor Sie einen CFD kaufen ist, wie viel Gewinn Sie erzielen möchten und wie viel Verlust Sie maximal hinnehmen möchten.

Wenn Sie das nicht schon vorher für sich festgelegt haben, dann sollten Sie keinen CFD kaufen.

Die Short-Strategie

Dasselbe gilt auch für die Short-Strategie. Wenn Sie für einen bestimmten Basiswert Kursverluste erwarten, müssen Sie einen Short-CFD kaufen.

Auch hier sollten Sie schon vorher wissen, wann Sie wieder verkaufen möchten und wann Ihr Stoppkurs greift.

Absichern von Depotwerten

Sie können sich mit CFDs auch absichern. Das heißt, wenn Sie z.B. VW-Aktien im Depot haben und Sie wollen diese aus steuerlichen Gründen länger halten, können Sie sich mit einem Short-CFD absichern.

Sollten also VW-Aktien fallen, verlieren Sie zwar mit Ihrer Aktienposition, aber durch den Short-CFD gewinnen Sie und stabilisieren somit Ihr Depot.

Der CFD-Handel erfordert sehr viel Disziplin, und sollte nicht einfach so im Vorbeigehen getätigt werden.



500% GEWINN

Durch die Hebelwirkung ergeben sich massive Gewinnchancen, aber die Verluste, die man damit erleiden kann, dürfen Sie auf keinen Fall unterschätzen.

Es hört sich im Fernsehen immer sehr gut an, wenn der smarte Geschäftsmann am Flughafen schnell noch CFDs über das Handy handelt, aber davon kann ich nur dringend abraten.

Als Strategie ist es wichtig, dass Sie Gewinne mitnehmen und nicht immer glauben, es könnte vielleicht noch ein wenig nach oben gehen. Denn wenn es dann ein wenig nach oben geht, verkaufen Sie wieder nicht, da Sie wieder glauben, dass es vielleicht noch ein wenig steigen kann. Im Endeffekt verkauft man dann meistens im Minus und ärgert sich, weil man nicht im Gewinn verkauft hat.

Den perfekten Kauf- und Verkaufszeitpunkt werden Sie nur sehr selten finden und deshalb nehmen Sie auch mal Gewinne mit, auch wenn die Aktie danach weiterläuft. Neue Chancen ergeben sich jeden Tag.

Handelsbeispiele

Ich möchte Ihnen nun einige Beispiele geben, wie sich der Handel mit CFDs verhält. Sie denken, dass der DAX an einem bestimmten Tag noch stärker ansteigen wird und kaufen sich deshalb einen CFD-DAX-Long und wollen diesen auch noch am gleichen Tag verkaufen.

Die Erwartung ist ein steigender DAX.



500% GEWINN

- Kauf: 10 CFDs bei einem Stand von 10.000 Punkten
- Datum: 02.03.2020
- Wert: $10 \times 10.000 \text{ Euro} = 100.000 \text{ Euro}$
- Eingesetztes Kapital: Sicherheitseinlage bzw. Margin
 - 1 Prozent vom Wert, also 1000 Euro
- Ordergebühr, Kosten pro Transaktion: Keine

Nun ist der DAX von 10.000 Punkten auf 10.050 Punkte gestiegen und Sie wollen Ihren CFD nun wieder verkaufen.

- Verkauf: 10 CFDs bei einem Stand von 10.050 Punkten
- Datum: 02.03.2020
- Wert: $10 \times 10.050 \text{ Euro} = 100.500 \text{ Euro}$
- Gewinn: $100.500 \text{ Euro} - 100.000 \text{ Euro} = 500 \text{ Euro}$
- Gewinn: 50 Prozent

Das heißt, dass Sie mit einem Einsatz von 1000 Euro rund 50 Prozent Gewinn erzielt und somit 500 Euro an einem Tag mit einer DAX-Schwankung von 50 Punkten verdient haben. Das Gleiche können Sie aber auch mit der Erwartung eines fallenden DAX machen.

Die Erwartung ist nun ein fallender DAX.

- Verkauf (Leerverkauf): 10 CFDs bei einem Stand von 10.000 Punkten
- Datum: 02.03.2020
- Wert: $10 \times 10.000 \text{ Euro} = 100.000 \text{ Euro}$
- Eingesetztes Kapital: Sicherheitseinlage bzw.



500% GEWINN

Margin

1 Prozent vom Wert, also 1000 Euro

- Ordergebühr, Kosten pro Transaktion: Keine

Der DAX ist nun aber um 50 Punkte gestiegen und nicht gefallen und somit decken wir uns wieder ein.

- Kauf: 10 CFDs bei einem DAX-Stand von 10.050 Punkten

- Datum: 02.03.2020

- Wert: $10 \times 10.050 \text{ Euro} = 100.500 \text{ Euro}$

- Verlust: $100.000 \text{ Euro} - 100.500 \text{ Euro} = -500 \text{ Euro}$

- Verlust: 50%

Sie sehen, dass es also auch in die andere Richtung gehen kann. Sollten Sie einen CFD über mehrere Tage halten, fallen zudem Zinsen an, die auf die Performance drücken. Wir kaufen nun wieder einen CFD-DAX-Long und halten diesen über drei Tage.

Erwartung: Steigender DAX.

- Kauf: 10 CFDs bei einem DAX-Stand von 10.000 Punkten

- Datum: 02.03.2020

- Wert: $10 \times 10.000 \text{ Euro} = 100.000 \text{ Euro}$

- Eingesetztes Kapital: Sicherheitseinlage bzw. Margin

1 Prozent vom Wert, also 1000 Euro

- Ordergebühr, Kosten pro Transaktion: Keine



500% GEWINN

Nach drei Tagen ist der DAX wie erwartet um 50 Punkte gestiegen und somit verkaufen wir nun wieder unseren CFD.

- Verkauf: 10 CFDs bei einem Stand von 10.050 Punkten
- Datum: 05.03.2020
- Wert: $10 \times 10.050 \text{ Euro} = 100.500 \text{ Euro}$
- Zinsen: 7 Prozent p.a. für 3 Tage auf 100.000 Euro
(der Anstieg auf 10.050 Punkte erfolgte erst am Verkaufstag), also 57,53 Euro
- Gewinn: $100.500 \text{ Euro} - 100.000 \text{ Euro} - 57,53 \text{ Euro Zinsen} = 442,47 \text{ Euro}$
- Gewinn: 44,24 Prozent

Sie werden sich natürlich fragen, warum hier keine Gebühren anfallen. Sie handeln einen Index, also den DAX. Wenn Sie einen CFD auf eine Aktie kaufen, sieht das schon wieder anders aus.

Wir kaufen einen CFD-Long auf die Lufthansa.

Erwartung: Steigender Kurs der Lufthansa-Aktie.

- Kauf: 5.000 CFDs zum Kurs der Aktie von 10,00 Euro
- Datum: 02.03.2020
- Wert: $5.000 \times 10,00 \text{ Euro} = 50.000 \text{ Euro}$
- Eingesetztes Kapital: Sicherheitseinlage bzw. Margin
- 5 Prozent vom Wert, also 2.500 Euro



500% GEWINN

- Ordergebühr, Kosten/Transaktion: 0,05 Prozent bei Aktien also 0,05 Prozent von 50.000 Euro = 25 Euro

Der Kurs der Lufthansa-Aktie ist wie erwartet gestiegen und wir verkaufen den CFD auf die Lufthansa drei Tage später.

- Verkauf: 5.000 CFDs zum Kurs der Aktie von 11,00 Euro
- Datum: 05.03.2020
- Wert: 5.000 x 11,00 Euro = 55.000 Euro
- Zinsen: 7 Prozent für 3 Tage auf 55.000 Euro (der Anstieg auf 11,00 erfolgte erst am Verkaufstag), also 31,64 Euro
- Provision/Ordergebühr: 0,05 Prozent bei Aktien, also 0,05 Prozent von 55.000 Euro = 27,50 Euro
- Gewinn: 55.000 Euro - 50.000 Euro – 31,64 Euro Zinsen
- 27,50 Euro Ordergebühr für Kauf und Verkauf = 4940,86 Euro
- Gewinn: 98,81 Prozent

Natürlich gilt das Gleiche, wenn die Erwartungen nicht eintreffen, also wenn die Lufthansa-Aktie fällt. Deshalb ist der Handel mit CFDs mit so hohem Risiko verbunden.

Für Daytrader, die den ganzen Tag vor dem Computer sitzen, ist ein Handel mit CFDs durchaus sinnvoll. Berufstätige Anleger sollten allerdings die Finger davon lassen.



Kapitel 4: Der Handel mit Optionsscheinen

Mit einer Option erwirbt sich der Käufer gegen die sofortige Bezahlung des Optionspreises das Recht, entweder jederzeit während der Laufzeit (amerikanische Option) oder am Verfallstag (europäische Option) eine bestimmte Menge des zugrunde liegenden Basiswertes zu einem im Voraus bestimmten Preis zu kaufen (Call- bzw. Kaufoption) oder zu verkaufen (Put- bzw. Verkaufsoption).

Der Verkäufer einer Option verpflichtet sich dagegen, im Falle einer Ausübung, die entsprechenden Basiswerte zum vereinbarten Preis (Ausübungspreis) zu liefern (Call-Option) oder zu übernehmen (Put-Option). Anstelle der physischen Lieferung kann, je nach Kontraktsspezifikation, auch ein bloßer Barausgleich erfolgen.

Knock-Out-Optionsscheine

Knock-Out-Optionsscheine verfallen im Gegensatz zu klassischen Optionsscheinen wertlos, sobald der Basispreis des zugrunde liegenden Wertpapiers oder Index erreicht wird. Kaufen Sie sich einen DAX-Call mit Knockout bei 10.000 Punkten und der DAX erreicht diese Marke, ist Ihr Geld weg.



500% GEWINN

Vorteil: Klassische Einflussfaktoren wie Zeitwert, Volatilität etc. sind vernachlässigbar und der Kursverlauf des Scheins lässt sich auch von Laien leicht berechnen. Die Hebel sind einfach nachvollziehbar.

Nachteil: Das Risiko eines Totalverlustes ist relativ hoch, da das Erreichen des Basispreises den Optionsschein tatsächlich ausknockt, also wertlos macht. Das Produkt ist nur für Anleger sinnvoll, die sich des Risikos bewusst sind, die die Börsenentwicklung ständig verfolgen können und ein striktes Stopp-Loss-Management betreiben.

Bezeichnungen für Knock-out-Optionsscheine sind von Emittent zu Emittent unterschiedlich: zum Beispiel Turbo, Long, Bull, Short oder Bear.

Einfach ausgedrückt: Kaufen Sie sich einen DAX-Call mit Knockout bei 10.000 Punkten und der DAX erreicht diese Marke, ist Ihr Geld weg. Das Gleiche gibt es auch mit Aktien, Rohstoffen, Währungen und eben Indizes. Es ist wie bei CFDs auch, entweder Sie setzen auf steigende oder auf fallende Kurse. Auch bei Optionsscheinen gilt: berufstätige Anleger sollten meines Erachtens die Finger davon lassen.

Optionsscheine sind hoch entwickelte Anlageinstrumente. In der Hand des Könners bieten sie außergewöhnliche Chancen. Gewinne von mehreren 100 Prozent sind bei richtiger



500% GEWINN

Markteinschätzung und mit dem bisschen Glück, das auch ein Profi braucht, durchaus möglich.

Auf der anderen Seite kann das eingesetzte Kapital aber auch schnell vollständig verloren sein, wenn sich der Markt nicht in die erwartete Richtung entwickelt.

Der Optionsscheinhandel ist daher wirklich nur für erfahren Anleger geeignet. Eine bewährte Methode, um erste Erfahrungen zu sammeln, ist ein „Trockentraining“ zu machen. Eröffnen Sie ein fiktives Depot und kaufen sich einige Optionsscheine in dieses Depot hinein. Beginnen Sie am besten mit einfacheren Papieren wie Aktien- oder Indexoptionsscheinen. Verfolgen Sie laufend die Kurse, treffen Sie Kauf- und Verkaufsentscheidungen und beurteilen Sie das Ergebnis. Bedenken Sie, dass man nicht immer Erfolg hat – auch Profis nicht. Auf ein erfolgreiches Engagement können schnell Verlustgeschäfte folgen. Eine richtige Anlagestrategie zeichnet sich dadurch aus, dass die Summe der Gewinne größer ist als die der Verluste. Der Gegenstand, auf den sich der Optionsschein bezieht – der Basiswert oder das Underlying – ist genau bezeichnet: Es kann sich um eine Aktie, einen Index, eine Währung (zum Beispiel US-Dollar), ein Edelmetall, einen Rohstoff oder andere Werte handeln. Grundsätzlich kann auf alles, was man kaufen oder verkaufen kann, eine Option abgeschlossen werden.

Optionen zählen wegen ihrer Abhängigkeit von einem bestimmten Basiswert zu den „Derivativen“,



500% GEWINN

also abgeleiteten Finanzinstrumenten. Ihr eigener Wert wird maßgeblich vom Basiswert und seiner Kursveränderung bestimmt. Der Preis, zu dem der

mögliche Kauf oder Verkauf abgeschlossen wird, ist genau festgelegt. Er heißt Basispreis.

Ebenso ist der Termin festgelegt, bis zu dem das vereinbarte Recht zum Kauf oder Verkauf ausgeübt werden kann. Dabei wird unterschieden zwischen dem „amerikanischen“ Typ, bei dem das Optionsrecht jederzeit während der Laufzeit ausgeübt werden kann, und dem „europäischen“ Typ, bei dem die Ausübung nur am Schlußtag möglich ist. Die Optionsscheine können aber, unabhängig von ihrem Typ, über die ganze Laufzeit hinweg gekauft oder verkauft werden.

Auszahlungsmodalitäten

Bei der Ausübung des Optionsrechts wird zwischen der tatsächlichen Lieferung des Basiswertes („Physical Delivery“) und der Auszahlung des positiven Differenzbetrages (die Differenz zwischen vereinbartem Preis und aktuellem Marktwert des Basiswertes) zugunsten des Ausübenden unterschieden („Cash-Delivery“ oder „Cash-Settlement“).

Ist der Differenzbetrag für den Ausübenden negativ, verfällt der Optionsschein wertlos. Da die Abwicklung beim „Cash-Settlement“ wesentlich einfacher ist, wird diese Variante heute im Allgemeinen bevorzugt.



500% GEWINN

In der Regel werden die Optionsscheine nicht ausgeübt. Meist ist es sinnvoller, sie vor Ende der Laufzeit (Verfall) zu verkaufen, entweder um Gewinne zu realisieren oder um Verluste zu begrenzen. Denn bei Ausübung kann der Scheininhaber nur den sogenannten inneren Wert realisieren.

Das Bezugsverhältnis

Wichtig für die Beurteilung von Optionsscheinen ist das Bezugsverhältnis. Bei Aktien gibt das Verhältnis an, wie viele Optionsscheine erforderlich sind, um eine Aktie zu kaufen oder zu verkaufen.

Bei Zinsen und Währungen drückt das Bezugsverhältnis dagegen aus, auf welchen Nominalbetrag des Basiswertes sich ein Optionsschein bezieht.

Ein Bezugsverhältnis von 1: 100 besagt also, dass entweder 100 Aktienoptionsscheine für den Kauf einer Aktie notwendig sind, oder dass sich ein US-Dollar-Optionsschein auf 100 US-Dollar bezieht. Auch andere Bezugsverhältnisse sind möglich.

Kauf- und Verkaufsoption

Der Optionsscheinhandel gerät in Bewegung, wenn mit einer Preisveränderung des Basiswertes zu rechnen ist. Wer zum Beispiel erwartet, dass der Börsenkurs einer Aktie steigt, kann sich in der klassischen Form mit einer Kaufoption („Call“) das Recht sichern, diese Aktie innerhalb eines bestimmten Zeitraums zu einem festgelegten Preis zu erwerben.



500% GEWINN

Wie bereits erwähnt, wird heute die Cash-Delivery-Variante bevorzugt. Ein durch Ausübung erzielter Gewinn liegt dann vor, wenn hierdurch ein „innerer Wert“ realisiert wird und dieser über dem Kaufpreis des Optionsscheines liegt. Außerdem ist es in der Regel nicht empfehlenswert, einen Gewinn während der Laufzeit durch Aus-

übung zu erzielen, sondern durch einen Verkauf der Scheine.

Umgekehrt kann jemand, der in einem Marktsegment, zum Beispiel dem DAX, mit sinkenden Aktienkursen rechnet, durch den Kauf von entsprechenden DAX-Put-Optionsscheinen, also Verkaufsoptionen, auf diese Marktmeinung setzen.

Beispiel: Call-Optionsscheingeschäft

Ein Interessent, der bei einem Kurs von 75 Euro für die MUSTER-Aktie von einer vermuteten Kurssteigerung profitieren, aber den Kapitaleinsatz für den Kauf von Aktien vermeiden will, kauft Call-Optionsscheine zu einem Preis von 1 Euro auf diese Aktie mit einem Basispreis von 80 Euro.

Fall 1: Der Kurs steigt innerhalb kurzer Zeit tatsächlich auf 90 Euro. Die Call-Optionsscheine können mit gutem Gewinn verkauft werden. Es empfiehlt sich, ein Kursziel der Aktie zu definieren, um nicht durch zu langes Warten die Optionsscheingewinne wieder aufs Spiel zu setzen.



500% GEWINN

Fall 2: Der Kurs fällt auf 70 Euro. Mit einer schnellen Erholung ist nicht zu rechnen. In diesem Fall ist es am besten die Optionsscheine zu verkaufen, um den Verlust zu begrenzen und einen weiteren Zeitwertverlust zu vermeiden. (Im Extremfall können die Scheine sonst wertlos verfallen.)

Fall 3: Der Kurs verändert sich kaum oder gar nicht. Trotzdem fällt der Kurs des Optionsscheins, da sein

Zeitwert geringer wird. Die Optionsscheine sollten verkauft werden, wenn keine kräftige Aufwärtsbewegung mehr erwartet wird. Durch den Verkauf des Optionsscheins während der Laufzeit kann der Investor sowohl den inneren Wert als auch den Zeitwert vereinnahmen. Wird hingegen das Optionsrecht während der Laufzeit ausgeübt, muss der Anleger auf den Zeitwert verzichten.

Für Optionsscheinhändler sind volatile Märkte sehr gut, denn bei hohen Volatilität lässt sich hier das meiste Geld verdienen. Aber es besteht auch die Gefahr, wenn die Knock-Out-Schwelle zu eng gewählt wurde, dass der Wert ausgeknockt wird und somit wertlos ist.

Beispiel: Put-Optionsscheingeschäft

Bei einem Kurs der MUSTER-Aktie von 75 Euro, erwirbt ein Interessent, in Erwartung einer fallenden Notierung, entsprechende Put-Optionsscheine. Der Basispreis beträgt 70 Euro, der Optionsscheinpreis 1 Euro.



500% GEWINN

Fall 1: Der Kurs der MUSTER-Aktie fällt tatsächlich in kurzer Zeit auf 65 Euro. Der Anleger kann seine Optionsscheine mit Gewinn verkaufen.

Fall 2: Der Kurs der MUSTER-Aktie steigt und liegt nun bei 80 Euro. Trotz des relativ geringen Kurszuwachses kann der Put-Optionsschein (je nach Zeitwertverlust) einen großen Teil seines Wertes verloren haben. Wenn nicht wieder mit einem Kursver-

lust der MUSTER-Aktie zu rechnen ist, hilft nur ein schneller Verkauf, um den Verlust zu begrenzen.

Fall 3: Der Aktienkurs ändert sich kaum. Auch einige Zeit später pendelt er weiterhin um 75 Euro. Der Kurs des Optionsscheins sinkt trotzdem, aufgrund des Zeitverlustes. Um beim Anhalten dieser Situation einen Totalverlust zu vermeiden, sollten die Scheine rechtzeitig vor Laufzeitende verkauft werden. Auch bei Put-Optionsscheinen verzichtet der Anleger bei vorzeitiger Ausübung auf den Zeitwert.

Wer mit Optionsscheinen handeln will, der sollte die wichtigsten Kennzahlen kennen, denn mit ihnen lässt sich der Kurs eines Optionsscheines wesentlich besser berechnen.

Delta

Das Delta drückt die absolute Veränderung des theoretischen Werts eines Optionsscheins aus, die



500% GEWINN

sich in Abhängigkeit einer Kursveränderung des Basiswerts um eine Einheit ergibt.

Die Multiplikation der Kennzahl Delta mit der Kursveränderung des Basiswerts – unter Berücksichtigung des Bezugsverhältnisses – ergibt somit die theoretische Kursveränderung des Optionsscheins.

Beispielaktie (Bezugsverhältnis 0,1)	
aktueller Aktienkurs:	50 Euro
Kursveränderung auf:	51 Euro (+ 1 Euro)
aktueller Kurs eines Calls:	0,45 Euro
aktuelles Delta:	0,50
Kursveränderung auf	0,50 Euro (+ 0,05 Euro)

Abb. 5: Theoretische Kursveränderung des Optionsscheins am Beispiel von Porsche

Je tiefer ein Optionsschein im Geld ist, desto höher ist sein Delta, beziehungsweise je weiter ein Optionsschein „aus dem Geld“ ist, desto stärker nähert sich das Delta null an. Call-Optionsscheine weisen immer ein Delta zwischen Null und Eins auf, während das Delta für Put-Optionsscheine Werte zwischen minus Eins und Null annehmen kann. Das liegt daran, dass der Wert des Optionsscheins zunimmt, wenn der Kurs des Basiswerts sinkt und umgekehrt.



500% GEWINN

Omega

In der Theorie gibt der Hebel an, um wie viel Mal mehr der Optionsschein steigt oder fällt, wenn der Basiswert (etwa eine Aktie) um ein Prozent steigt oder fällt. Dies gilt gerade bei Optionsscheinen, die „tief im Geld“ liegen. Im Gegensatz zum Hebel, der eine gleich starke absolute Kurveränderung von Optionsschein und Basiswert unterstellt, misst Omega durch die Berücksichtigung der Kennziffer

Delta die tatsächliche Hebelleistung des Optionsscheins. Insbesondere bei Optionsscheinen, die weit aus dem Geld notieren – also bei Calls deren Aktienkurs weit über dem Kurs des Basiswerts liegt – können so Fehlbewertungen, die bei einer Fokussierung auf den Hebel entstehen, vermieden werden.

Vega

Das Vega ist die Kennzahl, die den Einfluss von Schwankungen der impliziten Volatilität auf den Optionsscheinkurs angibt. Das Vega gibt an, in welchem Maß sich der Kurs des Scheins verändert, wenn die implizite Volatilität um einen Prozentpunkt steigt oder fällt.

Ein Vega von 0,30 besagt: Wenn sich die Volatilität des Basiswertes um 1 Prozent verändert, dann steigt oder fällt der Wert des Optionsrechts um 0,30 Währungseinheiten, bereinigt um das Bezugsverhältnis. Bei einem Warrant mit einem



500% GEWINN

Preis von 0,50 Euro und einem Bezugsverhältnis von 1 zu 10 bedeutet also ein Anstieg der impliziten Volatilität um ein Prozent, einen Anstieg von drei Cent im Optionsschein auf 0,53 Euro. Das Vega hat immer einen positiven Wert und ist für Call- und Put-Optionsscheine identisch.

Theta

Optionsscheine unterliegen einem Zeitwertverlust. Mit der Kennzahl Theta wird der Einfluss der Änderung der Restlaufzeit auf den Optionsscheinpreis

beschrieben. Sie drückt somit die Veränderung des Optionsscheinpreises aus, wenn sich die Restlaufzeit um einen Tag ändert.

Angegeben wird das Theta, das immer ein negatives Vorzeichen hat, entweder als tägliche oder wöchentliche Kennzahl.

Beispiel: Die MUSTER-Aktie notiert bei 54,70 Euro. Ein Call mit einem Basispreis von 60 Euro, einer Restlaufzeit von 400 Tagen und einem Bezugsverhältnis von 1 zu 10 kostet 54 Cent.

Das tägliche Theta dieses Optionsscheins liegt bei -0,00135 Euro und das wöchentliche Theta bei -0,00945 Euro.

Das heißt: Der Optionsschein verliert jeden Tag, an dem sich der Preis des Basiswertes, die Volatilität und die Zinsen nicht ändern, 0,00135 Euro.

Bei Optionsscheinen, die „tief im Geld“ liegen, ist das Theta gering. Der Grund: Diese Optionsscheine



500% GEWINN

weisen einen hohen inneren Wert auf, die Zeitwertkomponente ist gering.

Wie bei Optionsscheinen, die „aus dem Geld“ notieren, nimmt der Zeitwert hier eher linear ab. Am höchsten ist das Theta bei Optionsscheinen, die „am Geld“ notieren. Hier ist der Zeitwertverfall enorm, besonders gegen Laufzeitende.

Restlaufzeit des Optionsscheins	Preis des Optionsscheins	Verlust
393 Tage	0,53 Euro	-1,80 %
100 Tage	0,19 Euro	-64,80 %
50 Tage	0,09 Euro	-83,30 %
10 Tage	0,01 Euro	-98,20 %
Laufzeitende	0,00 Euro	-100,00%

Abb. 6: Zeitwertverfall nimmt stark zu
Daher gilt für diese Scheine folgende Faustregel:
Die Laufzeit des ausgewählten Optionsscheins sollte um drei Monate länger gewählt werden, als die Zeitspanne, in der der Anleger eine Kursbewegung im Basiswert erwartet.

Absicherung des Depots!



500% GEWINN

Die Hebelwirkung der Optionsscheine ist für den Anleger nicht nur aus spekulativen Gründen interessant: Durch den Kauf von Put-Optionsscheinen kann er sein Wertpapierdepot auch wirksam gegen fallende Kurse absichern. Das eingesetzte Kapital für den Kauf der notwendigen Optionsscheine ist dann sozusagen die Versicherungsprämie des Depots. Mit einer solchen Defensivstrategie lassen sich Kursgewinne festschreiben sowie Transaktionskosten und mögliche Steuernachteile vermeiden. Der Gewinnspielraum bei zukünftigen Kurssteigerungen bleibt dabei voll erhalten.

Das folgende Beispiel verdeutlicht die Absicherung eines Aktiendepots durch DAX-Put-Optionsscheine. Angenommen, ein Anleger hält die folgenden Aktien im Depot:

Aktie	Stückzahl	Aktueller Kurs	Aktienbestand
Aktie A	15 Stück	400 Euro	6.000 Euro
Aktie B	30 Stück	300 Euro	9.000 Euro
Aktie C	20 Stück	200 Euro	4.000 Euro
Kurswert insgesamt			19.000 Euro

Abb. 7: Aktienbestand



500% GEWINN

Der Hebel

Kaum ein anderes Merkmal wird so spontan mit Optionsscheinen in Verbindung gebracht, wie der Hebel. Ein Symbol, das allerdings nur eine Seite des Optionsscheins treffend charakterisiert, dass

man, ähnlich wie bei der Hebelwirkung, schon mit verhältnismäßig kleinem Kapitaleinsatz überproportionale Gewinne erzielen kann.

Als Kennzahl für die Bewertung eines Scheins ist der Hebel jedoch kaum geeignet. Dennoch hat sich der Begriff Hebel etabliert, und zwar in zwei sehr unterschiedlichen Definitionen. Man unterscheidet zwischen dem einfachen Hebel (im Englischen „Gearing“) und dem so genannten theoretischen Hebel („Leverage“). Der einfache Hebel bezeichnet



500% GEWINN

das Verhältnis zwischen dem Kapital, das für den Kauf eines Basiswertes erforderlich ist, und dem Kapital, das für den Kauf des Optionsscheins aufgewendet werden muss. Mathematisch gesehen, ist er der Quotient aus dem Kurs des Underlyings oder Basiswertes und dem Wert der Option - unter Berücksichtigung des Optionsverhältnisses.

Einfacher Hebel (Gearing), bei einem Call-Optionsschein auf eine Aktie.

- Aktienkurs: 180,00 Euro
- Bezugsverhältnis: 1 Aktie für 10 Optionsscheine (1:10)
- Kurs eines Optionsscheins: 2,50 Euro

Gearing =

Aktueller Kurs des Basiswertes x Bezugsverhältnis
Preis des Optionsscheins

$$\text{Gearing} = \frac{180,00 \text{ Euro} \times 1 : 10}{2,50 \text{ Euro}} = 7,20$$



500% GEWINN

Die Rechnung macht deutlich, dass der Hebel automatisch größer wird, je niedriger der Kurs des Optionsscheins ist. Dies trifft immer zu, je weiter er „aus dem Geld“ ist. Folglich sagt dieser Hebelbegriff nichts über das künftige Wertverhalten des Optionsscheins aus, sondern nur, dass der Aktienkurs 7,2-mal größer ist als der Optionsschein.

Anders ist es beim Leverage, bei dem der Gearing mit der dynamischen Kennzahl Delta multipliziert wird. Auf diese Art lässt sich errechnen, um wie viel Prozent sich der Optionsscheinkurs verändert, wenn sich der Aktienkurs um genau ein Prozent weiter bewegt.

In dem oben errechneten Beispiel ergäbe sich bei einem Delta von 0,30 ein Leverage von:

$$\text{Gearing} \times \text{Delta} = 7,20 \times 0,30 = 2,16$$

Bei diesem Szenario würde sich der Optionsscheinkurs bei einer Kursbewegung der Aktie um 1 Prozent um 2,16 Prozent verändern.

Beim Kauf von Optionsscheinen gilt der (höhere) Briefkurs, beim Verkauf der (niedrigere) Geldkurs. Beachten Sie bitte, dass bei häufigerem Umschichten des Depots die Summe der Kauf- und Verkaufsspesen unter Umständen höher sein kann, als die Summe Ihrer Gewinne.

Spezielle Risiken: Wegen des teilweise sehr reagiblen Marktes bei Optionsscheinen



500% GEWINN

(Kurssprünge von 50 Prozent oder mehr am Tag sind möglich),

sollten Sie Ihre Order auf Basis der tagesaktuellen Kurse strikt limitieren.

Aufgrund des Hebeleffektes können bereits kleine Veränderungen des Basiswertes zu einer überproportionalen Wertminderung des Optionsscheines führen. Ihr Anspruch kann im Extremfall sogar völlig wertlos verfallen. Eine Verlustbegrenzung kann dann nur durch rechtzeitigen Verkauf erreicht werden. Jedoch kann auch bei konstantem Kurs des Basiswertes eine Kursminderung von Optionsscheinen durch den Zeitwertverfall eintreten, was ebenfalls zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann.

Ein oftmals unterschätztes Risiko ist zudem die Volatilität des Basiswertes. Deutlich sinkende Vola-

tilitäten wirken sich dabei negativ auf den Kurs des Optionsscheins aus.

Währungsschwankungen sind ein weiterer Aspekt, der sich unter Umständen zu Ihrem Nachteil auswirken kann und mögliche Kursgewinne von Optionsscheinen vermindern, kompensieren oder sogar übersteigen kann, zum Beispiel bei Optionsscheinen auf ausländische Indizes.

Grundsätzlich ist davon abzuraten, Optionsscheine auf Kredit zu kaufen, da Sie dann nicht nur eventuelle Verluste hinnehmen, sondern auch noch den Kredit verzinsen und zurückzahlen müssen. Egal, welche Investments Sie tätigen,



500% GEWINN

Aktien, Optionsscheine, Zertifikate etc. auf Kredit zu kaufen, sollten Sie strikt unterlassen.



Kapitel 5: Zertifikate auf fallende und steigende Kurse

Zertifikate sind börsennotierte Schuldverschreibungen (Wertpapiere), die von Geldinstituten ausgegeben werden. Dabei erwirbt der Anleger nicht das Wertpapier selbst, sondern das Recht, an der Wertentwicklung des zugrunde liegenden Basiswertes beteiligt zu werden. Der Anleger ist Gläubiger, das Geldinstitut ist Schuldner.

Vereinfacht gesagt: Zertifikate sind Anlageprodukte mit tendenziell langfristigem Investment-Charakter. Ein Zertifikat verbrieft bestimmte Rechte, die der Anleger hat. So ist beispielsweise genau geregelt, welchen Betrag der Anleger am Ende der Laufzeit ausbezahlt bekommt, wenn die jeweilige Aktie an einem bestimmten Punkt notiert.

Zertifikate sind heute in den unterschiedlichsten Formen auf dem Markt zu finden. Ohne zu sehr ins Detail gehen zu wollen, lassen sich beispielsweise die nachfolgenden Gruppierungen bilden: Indexzertifikate, Strategiezertifikate, Themenzertifikate, Diskontzertifikate, Garantiezertifikate etc. Jedem dieser verbrieften



500% GEWINN

Wertpapiere liegt ein bestimmter sogenannter Basiswert (underlying) zugrunde. So ist die

Entwicklung eines Indexzertifikates von der Entwicklung der jeweiligen Indexe abhängig.

An den Kapitalmärkten gibt es eine Vielzahl von Finanzinstrumenten. Zertifikate werden häufig aus verschiedenen Instrumenten zusammengebaut. Fast immer ist der erste Baustein der Basiswert selbst, zum Beispiel eine Aktie. Anschließend wird die Aktie mit verschiedenen Bausteinen kombiniert. Dadurch ergeben sich die unterschiedlichen Risikostrukturen. So gibt es beispielsweise Zertifikate, die ihre maximale Rendite erzielen, auch wenn eine Aktie um 20 Prozent fällt. Bei anderen Zertifikaten muss die Aktie um 10 Prozent steigen.

Der Trend geht verstärkt in Richtung von Produkten, die keine Laufzeitbegrenzung aufweisen. Damit ersparen sich Anleger Provisionen und profitieren außerdem davon, dass die Zertifikate flexibel auf Marktveränderungen reagieren. Mit Sicherheit wird es in den kommenden Jahren auch heute noch unbekannte Zertifikate geben. Schließlich ist der Fantasie der Emittenten keine Grenze gesetzt, unter Chance-Risiko-Aspekten immer effizientere Finanzvehikel zu kreieren, die keinen Anlegerwunsch mehr offen lassen.

80 Prozent aller Investmentfonds schaffen es nicht, ihren Vergleichsindex zu schlagen. 20 Prozent aller Fonds sind besser als der Index (z. B.



500% GEWINN

DAX), aber nicht in jedem Jahr. Nur eine verschwindend geringe Zahl der Fonds schafft es auf lange Sicht, besser als der Markt zu sein.

Dafür gibt es eine einfache Erklärung: Die (zu hohen) Kosten.

Investmentfonds selbst bilden zu einem großen Teil schon den „Markt“. Da dem Fondsvermögen jedes Jahr Verwaltungskosten und Vertriebskosten

entnommen werden, können Fonds zwangsläufig nie besser sein als der breite Markt.

Machen Sie nicht den Fehler zu glauben, Sie haben nur die besten Fonds im Depot.

Wenn Ihnen Ihr Finanzberater erzählt, dass die in Ihrem Depot befindlichen Fonds allesamt Top-Performer sind, mag das stimmen. Aber es muss keinesfalls auch auf die Zukunft zutreffen. Märkte verändern sich, alte Trends sterben und es entstehen neue. Die Top-Fonds von gestern sind häufig nicht die Gewinnbringer von Morgen. Für Ihren Finanzberater wird allerdings jeder Fonds ein Gewinnbringer sein, da er anständige Provisionen erhält.

Lassen Sie sich nicht vom Null-Prozent-Ausgabeaufschlag täuschen.

Finanzberater weisen ihre Kunden gerne darauf hin, wie selbstlos sie sind, weil sie Ihnen Fonds mit „Null Prozent“ Ausgabeaufschlag herausgesucht



500% GEWINN

haben. Davon sollte man sich als Anleger nicht beeindrucken lassen, durch Bestandsprovisionen fließt trotzdem genug Geld in die Taschen der Finanzberater. In Fonds ohne Ausgabeaufschlag sind

die laufenden Verwaltungskosten um einiges höher als in Fonds mit Ausgabeaufschlag.

Von diesen Verwaltungskosten erhält der Finanzberater eine jährliche Bestandsprovision, ähnlich wie Versicherungsberater bei einer KFZ-Versicherung.

Es gibt keinen vernünftigen Grund, wofür manche Fondsgesellschaften einen Ausgabeaufschlag bis zu 5 Prozent des Investments berechnen. Häufig soll damit eine Beratungsleistung abgegolten werden, die Sie entweder nicht objektiv oder gar nicht erhalten haben.

Was tun? Verkaufen Sie alle Fonds, die Sie besitzen, und investieren Sie in den Schrecken aller Fonds-Gesellschaften: Indezertifikate! Wenn Sie sich nicht mit einzelnen Aktien herumschlagen möchten (dafür hatten Sie ja Fonds gekauft), sind Indezertifikate die attraktivste und kostengünstigste Methode, um am Aktienmarkt zu investieren. Sie machen nun keinen Verkäufer und Manager reich, sondern verdienen nur noch selbst. Mit einem Discountzertifikat können Sie in unruhigen Zeiten Ihre Rendite sogar erhöhen und das Risiko reduzieren. Fangen wir jetzt mit den Indezertifikaten an.



500% GEWINN

Indexzertifikate

Die Grundidee von Zertifikaten ist die Bündelung von bestimmten Basiswerten. Wenn zum Beispiel der DAX ein stetes Wachstum verzeichnen kann, partizipiert der Anleger, der in Aktien eines DAX-

Unternehmens oder in entsprechende Fonds investiert hat, nicht automatisch daran. Und selbst wenn seine Aktie steigt, kann der DAX insgesamt noch eine viel bessere Performance hingelegt haben. Mit einem Zertifikat kann man quasi den ganzen DAX kaufen, ohne die Aktien eines jeden DAX-Unternehmens ordern zu müssen. Solche Indexzer-

tifikate stellen auch einen Großteil der ausgegebenen Zertifikate dar. Sie bilden den Kurswert eines Aktien- oder anderen Index direkt oder in einem gewissen Verhältnis (z. B. 1:100) ab. Wenn der DAX also auf 5.900 Punkte geklettert ist, würde ein entsprechendes Zertifikat 59 Euro wert sein.

Neben Aktienindizes können Zertifikate aber auch die Entwicklung andere Indizes abbilden. Der Fantasie sind hier fast keine Grenzen gesetzt. Es gibt Zertifikate auf die Preisentwicklung von Rohstoffen wie bspw. Öl oder Edelmetalle, auf Nahrungsmittel oder sogar auf das Wetter. Im Gegensatz zu Zertifikaten auf Aktienindizes handelt es sich hierbei um hochriskante Anlagen, die sich nicht unbedingt für den klassischen Vermögensaufbau eignen.

Open-End-Indexzertifikate



500% GEWINN

Open-End-Indexzertifikate sind Indexzertifikate mit unbegrenzter Laufzeit. Sie ermöglichen langfristig in einen bestimmten Index zu investieren und an dessen Wertentwicklung teilzuhaben.

Kursindizes versus Performanceindizes

Es lassen sich grundsätzlich zwei Arten von Indexzertifikaten unterscheiden: Indexzertifikate auf Kursindizes partizipieren ausschließlich an der Kursentwicklung. Dividendenzahlungen werden in der Berechnung der Indizes nicht berücksichtigt. Die überwiegende Anzahl der Indizes sind Kursindizes.

Bei Indexzertifikaten auf Performanceindizes wird bei der Berechnung der Indizes von der Reinvestition der gezahlten Dividende in das Indexportfolio ausgegangen. Ein klassisches Beispiel für einen Performanceindex ist der DAX-Index.

Chancen:

- Die Chancen nach oben sind unbegrenzt: zu 100 Prozent
- von steigenden Kursen des Basiswertes profitieren
- Bereits mit kleinen Beträgen in eine Vielzahl von Aktien



500% GEWINN

- investieren
- Kostengünstig und transparent

Risiken:

- Verlustrisiko aus zugrunde liegendem Basiswert
- Bei Kursindizes Verzicht auf Dividendenzahlung

Sie können diese Indexzertifikate bei allen Banken und Sparkassen erwerben. Die schlanke Kostenstruktur der Index-Scheine ist für den Anleger in

jedem Fall ein Vorteil; egal ob er auf kurzfristige Schwankungen beim DAX, STOXX oder Hang Seng reagieren will oder ob er eher eine langfristige Anlage im Sinn hat, denn auch für die eignen sich Indexzertifikate ausgezeichnet.

Über Sparpläne, wie sie bei vielen Banken bereits angeboten werden, kann der „Index-Sparer“ etwa monatlich einen festen Betrag investieren. Der sogenannte „cost average“-Effekt, den Fonds- oder Aktiensparer dabei nutzen, stellt sich genauso auch

bei Indexzertifikaten ein: Bei niedrigen Kursen, werden automatisch mehr Anteile gekauft, bei hohen weniger. Damit spart sich der Langfrist-Anleger effektiv durch Kurstäler hindurch, was der Gesamtperformance im Depot sehr zugute kommt.

Discountzertifikate

Mit dem Erwerb eines solchen Zertifikates erhalten Sie einen Preisnachlass, den sogenannten



500% GEWINN

Discount, auf den gewünschten Basiswert (Aktie oder Index). Sie müssen also weniger Kapital einsetzen als beim direkten Kauf des Basiswertes, was gleichzeitig Ihr Verlustrisiko reduziert.

Als Gegenleistung nehmen Sie in Kauf, nur bis zu einer bestimmten Höchstgrenze (Cap) von den Kursgewinnen des jeweiligen Basiswertes zu profitieren. So bieten sich Discountzertifikate gerade in unsicheren Börsenzeiten als lohnendes Investment an.

Grundsätzlich ist der Kauf von Discountzertifikaten dann am sinnvollsten, wenn Sie stagnierende bzw. nur leicht steigende Kurse des zugrunde liegenden Basiswertes erwarten, denn solange der Basiswert bei Fälligkeit über dem Kaufkurs des Zertifikates notiert, haben Sie bereits einen Gewinn erzielt. Das Besondere daran: der Basiswert muss dazu noch nicht einmal steigen.

Das Konzept ist ganz einfach: mit einem Discount-Zertifikat partizipieren Sie an der Wertentwicklung des zugrunde liegenden Basiswertes (Aktie oder Index) – im Vergleich zur Direktanlage jedoch mit einem deutlichen Kursabschlag gegenüber dem aktuellen Börsenpreis des Basiswertes.

Sobald der Basiswert am Laufzeitende über dem Kaufpreis des Zertifikats notiert, wird ein Gewinn erzielt, so könnte der Basiswert von seinem anfänglichen Niveau sogar noch fallen. Allerdings partizipieren Sie als Anleger an Kursanstiegen des Basiswertes nur bis zu der vorab definierten Höchstgrenze, dem Cap.



500% GEWINN

Ein Discountzertifikat setzt sich aus zwei Komponenten zusammen. Um die Entwicklung des Basiswertes 1:1 zu verfolgen, enthält das Zertifikat einen Call auf diesen Basiswert mit einem Basispreis von 0 Euro – gleichbedeutend dem Kauf des Basiswertes mit dem Verzicht auf Dividenden. Die zweite Komponente eines Discountzertifikates ist der Verkauf eines Calls, bei welchem der Basispreis die Höhe des Caps beträgt. Zum einen hat dies die Konsequenz, dass der Anleger nicht an Kursanstiegen des Basiswertes über dem Cap partizipieren kann, da diese Rechte verkauft wurden, zum ande-

ren bedingen aber die Prämien, eingenommen durch den Verzicht auf Dividenden und den Verkauf des Calls in Höhe des Caps, den Preisabschlag bzw. den Discount des Zertifikates.

Der Preis eines Discountzertifikates errechnet sich folglich auch aus dem Preis des Basiswertes abzüglich des Preises des verkauften Calls und der Dividende (bei einer Aktie als Basiswert). Liegt der Kurs des Basiswertes am Fälligkeitstag über dem

Cap, erhalten Sie den festgelegten Höchstbetrag (Cap) ausgezahlt.

Liegt der Kurs bei Fälligkeit unterhalb des festgelegten Caps, erfolgt ebenfalls ein Barausgleich in Höhe des Börsenschlusskurses des zugrundeliegenden Basiswertes am Fälligkeitstag oder in seltenen Fällen die Lieferung der Aktie. Als Chancen können bei einem Discountzertifikat, das reduzierte Anlagerisiko gegenüber dem



500% GEWINN

Direktinvestment im Basiswert (Discount = Risikopuffer) verstanden werden, die höhere Wertentwicklung gegenüber dem Basiswert, auch bei stagnierenden oder leicht fallenden Kursen, es ist kostengünstig und transparent und der Kauf und Wiederverkauf des Zertifikats ist jederzeit während der Börsenhandelszeiten möglich.

Aber auch die Risiken sollten nicht unterschätzt werden. Sofern der Kurs des Basiswertes am Laufzeitende unter dem Kurs des Zertifikates zu Beginn der Laufzeit liegt, besteht die Möglichkeit eines Kapitalverlustes. Bei stark steigenden Kursen ist das

Ertragspotenzial in Höhe des Caps begrenzt. Der Anleger partizipiert nicht an den Dividendenzahlungen und aufgrund der Struktur des Zertifikats ist es möglich, dass sich dessen Kurs während der Laufzeit nicht proportional zum Kurs des Basiswertes entwickelt.

Bonuszertifikate

Bonuszertifikate garantieren einen bestimmten Rückzahlungsbetrag (Bonuslevel), solange der Basiswert während der Laufzeit eine bestimmte Kursschwelle (Sicherheitsschwelle) nicht berührt oder unterschreitet. Bei der Emission beträgt die Laufzeit zumeist zwei bis drei Jahre. Die maximale Rückzahlung ist nicht auf einen festen Höchstbetrag begrenzt: Steigt der Basiswert über den Bonuslevel hinaus, partizipiert der Anleger weiter an diesen Kursgewinnen. Wird die



500% GEWINN

Sicherheitsschwelle aber verletzt, geht der Schutzmechanismus des Bonuszertifikats verloren. In diesem Fall wird der Anleger am Laufzeitende so gestellt, als hätte er direkt in den Basiswert investiert. Steigt der Kurs des Basiswerts nach dem Durchbrechen der Sicherheitsschwelle wieder an, kann der Anleger zwar immer noch Gewinne erzielen, der Anspruch auf eine garantierte Auszahlung des Bonuslevels besteht dann aber nicht mehr und wird durch einen solchen Kursanstieg auch nicht reaktiviert.

Klassische Bonuszertifikate ermöglichen unbegrenzte Gewinnchancen und bieten gleichzeitig einen Sicherheitspuffer gegen moderate Kursrück-

gänge. Der Anleger verzichtet allerdings auf eine Dividende.

Mit der Dividende, die der Basiswert ausschüttet, finanziert der Emittent den Sicherheitsmechanismus. Daher weisen Bonuszertifikate auf Aktien mit einer hohen Dividendenrendite oft besonders attraktive Chancen/Risiko-Profile auf. Gleichzeitig ist dies auch ein Grund, warum es auf viele Aktien keine Bonuszertifikate gibt – ohne Dividende kein Bonus-Mechanismus.

Bonuszertifikate eignen sich, je nach Ausstattung, für steigende, seitwärts tendierende oder moderat fallende Märkte. Entscheidend ist, dass die Sicherheitsschwelle während der Laufzeit nie durchbrochen wird.



500% GEWINN

Ein Beispiel: Ein Anleger hält die Aktie XY für unterbewertet und einen starken Kurseinbruch für unwahrscheinlich. Er glaubt an einen Kursanstieg, möchte aber auch nicht leer ausgehen, wenn sich die Aktie trotzdem nur seitwärts bewegt.

In dieser Situation könnte folgendes Bonuszertifikat geeignet sein:

- Restlaufzeit: 2 Jahre
- Basiswert: XY-Aktie
- Bonuslevel: 66 Euro
- Sicherheitsschwelle: 47 Euro
- Aktueller Kurs des Zertifikats: 56 Euro
- Aktueller Kurs der Aktie: 56 Euro

Notiert der Aktienkurs während der Laufzeit nie auf oder unter der Sicherheitsschwelle von 47 Euro, erhält der Anleger bei Fälligkeit mindestens den Bonusbetrag von 66 Euro, unabhängig davon, wo der Aktienkurs dann steht. Gesamtertrag: knapp 18 Prozent.

Noch höher kann der Gewinn ausfallen, wenn die Aktie über den Bonuslevel hinaus steigt. Wird die Sicherheitsschwelle von 47 Euro während der Laufzeit aber verletzt, geht der Bonusmechanismus verloren. In diesem Fall erhält der Anleger bei Fällig

keit den Gegenwert der Aktie ausbezahlt. Notiert der Aktienkurs dann unter dem Kurs, zu dem das Zertifikat ursprünglich erworben wurde (56 Euro), erleidet er einen Verlust.



500% GEWINN

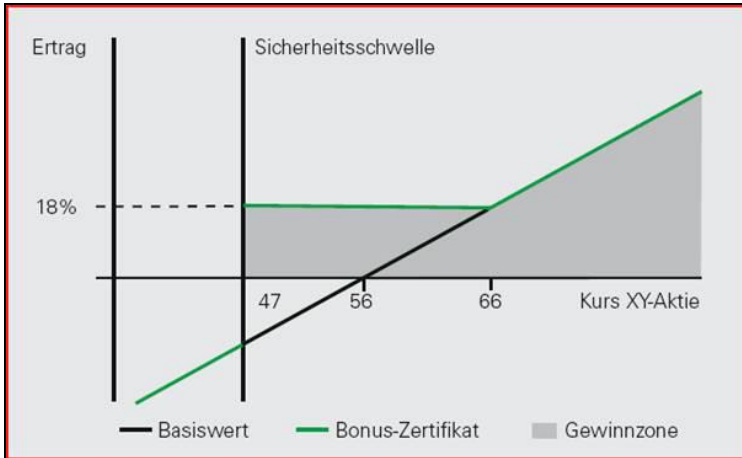


Abb. 8: Bonuszertifikat mit Gewinnzone

Expresszertifikate

Steigende Kurse bilden normalerweise die Basis für positive Renditen. Es hat sich jedoch gezeigt, dass Aktienkurse nicht immer eine positive Grundstimmung für die Wirtschaftsentwicklung vollumfänglich widerspiegeln. Die Deutsche Bank bietet mit Expresszertifikaten die Möglichkeit, auch von nur leicht steigenden bzw. stagnierenden Kursentwicklungen zu profitieren. Der Anleger hat die Chance, in eine Anlage zu investieren, die eine attraktive

Rendite, einen Sicherheitspuffer und die Möglichkeit der vorzeitigen Tilgung bietet.



500% GEWINN

Grundsätzlich können die unterschiedlichsten Basiswerte zur Konstruktion eines Expresszertifikats herangezogen werden.

Besonders interessant und beliebt sind Indizes wie z. B. der DJ, der EURO STOXX 50 oder ein bestimmter Korb von Einzelaktien aus einer bestimmten Branche oder Region.

Expresszertifikate laufen je nach Ausgestaltung zwischen drei und fünf Jahren. Über die gesamte Laufzeit wird z. B. der Anfangsreferenzstand, der 100 Prozent des Schlusskurses des Basiswertes am Emissionstag entspricht, als Vergleichswert herangezogen.

In jedem Jahr wird an einem bestimmten Tag, dem sogenannten Beobachtungstermin, der jeweils aktuelle Kurs des Basiswertes mit dem Anfangsreferenzstand verglichen.

Notiert der aktuelle Kurs des Basiswertes am Beobachtungstermin auf oder über dem Anfangsreferenz-

renzstand, erfolgt eine vorzeitige Rückzahlung zu einem, bei Emission festgelegten, Tilgungsbetrag. Liegt der aktuelle Kurs des Basiswertes am Beobachtungstermin unter dem Anfangsreferenzstand, läuft das Expresszertifikat bis zum nächsten Beobachtungstermin ein Jahr später weiter.

Was passiert jedoch, wenn der Kurs des Basiswertes an keinem Beobachtungstermin auf oder über dem Anfangsreferenzstand notiert und das Expresszertifikat nicht vorzeitig zurückgezahlt wurde? Wenn der Kurs des Basiswertes am letzten



500% GEWINN

Beobachtungstermin nicht auf oder über dem Anfangsreferenzstand notiert, dann kommt der eingebaute Sicherheitspuffer ins Spiel. Der Sicherheitspuffer, der je nach Ausgestaltung, normalerweise zwischen 50 und 80 Prozent beträgt, wird in Prozent des Anfangsreferenzstandes dargestellt.

Ein Beispiel: Der Anfangsreferenzstand am Emissionstag betrug 100 Euro und es besteht ein Sicherheitspuffer von 60 Prozent. Notiert der Kurs des Basiswertes am Ende der Laufzeit unter dem Anfangsreferenzstand, jedoch über dem Sicherheitspuffer, d. h. in unserem Fall über 60 Euro, dann erhält der Anleger den Anfangsreferenzstand (100 Euro) ausgezahlt.

Notiert der Kurs des Basiswertes am Laufzeitende unter dem Sicherheitspuffer, dann bekommt der Anleger den Betrag ausgezahlt, der sich am aktuellen Kurs des Basiswertes orientiert. In unserem Beispiel würde der Anleger 50 Euro ausbezahlt be-

kommen, wenn der Kurs des Basiswertes am Laufzeitende bei 50 Euro notieren würde.



500% GEWINN

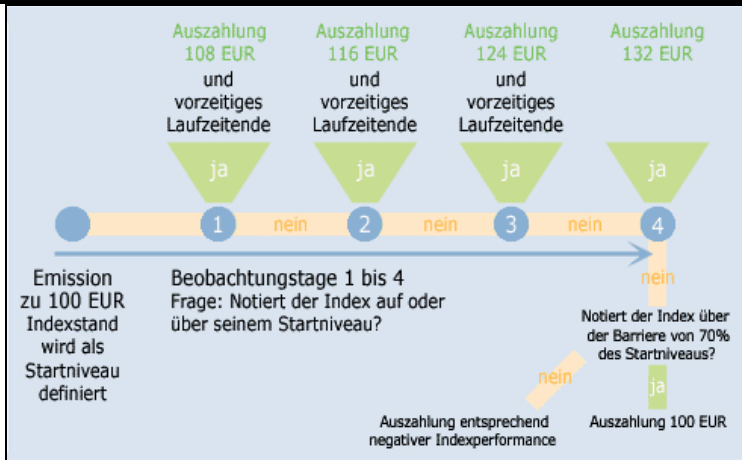


Abb. 9: Beispielhaftes Auszahlungsprofil von Expresszertifikaten

Expresszertifikate sind für Anleger entwickelt worden, die die Erwartung haben, dass sich der Basiswert nicht oder nur geringfügig nach oben bewegt.

Expresszertifikate sprechen vor allem konservative Anleger an, die zu Gunsten eines Sicherheitspuffers und der Chance auf attraktive Renditen bei stagnierenden oder nur leicht steigenden Kursen des Basiswertes auf eine unbegrenzte Partizipation nach oben hin verzichten wollen.

Basketzertifikate



500% GEWINN

Das englische Wort „Basket“ deutet es an: Dieser Zertifikat-Typ ist eine Art Wertpapierkorb, der verschiedene Branchen, Länder, Regionen oder auch Strategien zusammenfasst. Mit dem Kauf eines

Basketzertifikats erwirbt der Anleger entsprechend dem Bezugsverhältnis einen Bruchteil dieses Wertpapierkorbs.

Die Zusammenstellung des Korbs bestimmt der Emittent vor der Notierung des Zertifikats. Grundsätzlich eignen sich für die Zusammenstellung eines Baskets Wertpapiere mit regelmäßiger, zumindest täglicher Kursfeststellung.

Merkmale:

- verbindliche Kauf-/Verkaufskurse während der gesamten Handelszeit
- bessere Wertentwicklung als der Markt möglich
- Fokussierung auf Branchen oder Regionen
- geeignet, wenn steigende Märkte erwartet werden

Aktien als Basis: Sehr verbreitet sind Zertifikate auf Aktienkörbe, die in ihrer Zusammenstellung Aktienfonds ähneln. Doch anders als bei Aktienfonds, weiß der Käufer eines Basketzertifikats immer, welche Wertpapiere sich im Korb befinden.

Ein intensives, aktives Management durch einen Experten, wie es bei Fonds üblich ist, findet bei Basketzertifikaten in der Regel nicht statt. Die Aus-



500% GEWINN

wahlkriterien für die enthaltenen Aktien oder Wertpapiere sind in den Emissionsbedingungen festgelegt und bleiben während der Laufzeit unverändert.

Dennoch kann sich die Zusammensetzung des Aktienkorbs mit der Zeit ändern. Verfolgt der Emittent mit dem Zertifikat eine gezielte Strategie, wie etwa die Aktien der fünf größten Unternehmen der

Automobilbranche abzubilden, muss er den Korb zu bestimmten Stichtagen anpassen – sofern sich die Marktanteile der Hersteller ändern. In einem solchen Fall spricht man von einem aktiven Basket.

Für die regelmäßige Anpassung des Aktienkorbs erhebt der Emittent mitunter eine Managementgebühr, die meist unter einem Prozent liegt. Bleibt die Zusammensetzung eines Aktienkorbs hingegen klar definiert, wie bei einem Indexzertifikat, ist von einem passiven Basket die Rede.

Ziel: den Benchmark schlagen. Der Erfolg eines Basketzertifikats misst sich daran, ob es einen Vergleichsindex oder -fonds, den sogenannten Benchmark, übertrumpfen kann.

Das Autohersteller-Zertifikat etwa wäre dann erfolgreich, wenn es sich besser als der Branchenindex für die Automobilbranche entwickeln würde.

Basketzertifikate lassen sich entsprechend der Kriterien für die Wertpapierauswahl grob in drei Kategorien unterteilen: Branchenzertifikate, Länder-



500% GEWINN

und Regionenzertifikate sowie Strategie- und Themenzertifikate. Gleichgültig, welchen Ansatz der Emittent wählt, das Verlustrisiko ist aufgrund der

breiten Streuung auf jeden Fall geringer als bei der Direktanlage in Aktien.

Basketzertifikate sind dann sinnvoll, wenn der Anleger von der Dynamik einer bestimmten Branche oder einer bestimmten Region überzeugt ist, dabei aber das Risiko scheut, in einzelne Wertpapiere zu investieren. Zudem spart der Anleger Zeit und Geld und profitiert von professionellem Analyse-Know-How.

Da das Zertifikat höhere Kursgewinne als der Vergleichsindex erzielen soll, enthält der Aktienkorb in der Regel weniger Wertpapiere als der Vergleichsindex. Üblicherweise besteht ein Korb aus vier bis zwanzig Erfolg versprechenden Aktien. Dadurch erhöht sich das Gewinnpotenzial, aber auch das Verlustrisiko steigt im Vergleich zum Index. Zwar besitzen Basketzertifikate im Gegensatz zu Aktien keinen Anspruch auf eine Dividende, jedoch werden die Dividenden der dem Basket zugrunde liegenden Aktien oftmals in den Basket reinvestiert.



Airbagzertifikate

Die Wertpapiere dieses Typs werden auch als Fallschirmzertifikate bezeichnet und gehören zur Kategorie der Teilschutzzertifikate. Ihre Wirkungsweise ist vergleichbar mit einer Teilkasko-Versicherung im Kfz-Bereich. Sie bieten dem Anleger nach oben hin offene Gewinnchancen und zusätzlich einen gewissen Kapitalschutz bei fallenden Kursen.

Airbagzertifikate lassen Anleger an allen Kurssteigerungen des Basiswertes uneingeschränkt und unverändert teilhaben. Für den Fall sinkender Kurse bietet dieses Zertifikat aber eine Sicherheitsbarriere, die der eines Bonuszertifikats ähnelt. Sie sorgt dafür, dass der Anleger am Laufzeitende zumindest den Emissionspreis zurück erhält, falls die Barriere zu diesem Zeitpunkt nicht unterschritten wird.

Ein wichtiger Unterschied zum Bonuszertifikat ist, dass dieser Absicherungsmechanismus nicht verfällt, wenn sollte die Barriere während der Laufzeit unterschritten werden. Sinkt der Kurs darunter, partizipiert das Zertifikat zu über 100 Prozent an den Kursverlusten.

Durch den verschiebenden Effekt des Sicherheitspuffers ist der Anleger gegenüber einem Direktinvestment aber immer noch besser gestellt,



500% GEWINN

wie das später folgende Gewinn- und Verlustdiagramm verdeutlicht. Finanziert wird dieser Schutz, wie bei anderen Zertifikattypen auch, durch die Kombination des Basiswertes mit einer Option.

Wichtig ist dabei, dass der Airbag-Mechanismus erst bei Fälligkeit greift, so dass der Kurs während

der Laufzeit durchaus unter der Sicherheitsbarriere liegen kann. Die folgende Abbildung verdeutlicht die Wertentwicklung des Airbagzertifikats in Abhängigkeit von den Kursbewegungen des Basiswertes.

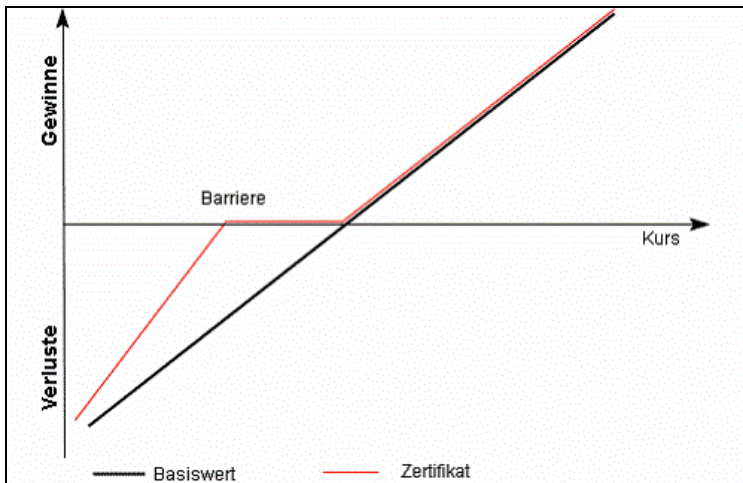


Abb. 10: Gewinn- und Verlustdiagramm

Die Abbildung zeigt, wie zuvor beschrieben, nur die Gewinne und Verluste des Zertifikats am



500% GEWINN

Laufzeitende, da erst dann der Sicherheitsmechanismus zur Wirkung kommt.

Airbagzertifikate bieten dem Anleger den Vorteil, an Kursgewinnen des Basiswertes im vollen Umfang partizipieren zu können, während sie gleichzeitig gegen moderate Kursverluste ganz und gegen

starke Kursverluste, zumindest teilweise, geschützt sind.

Dieser Schutz gilt allerdings nur am Laufzeitende und schützt einen kurzfristig orientierten Anleger nicht vor Verlusten bei vorzeitigen Verkäufen. Zudem muss er, wie bei anderen Zertifikaten auch, auf die Dividenden des Basiswertes verzichten, die zur

Finanzierung der enthaltenen Option verwendet werden.

Zudem ist die Preisberechnung während der Laufzeit intransparent. Zusammengefasst ergeben sich die folgenden Vor- und Nachteile:

Vorteile:

- Volle Teilnahme an allen Kursgewinnen
- Kompletter Kapitalschutz bei moderaten Kursverlusten
- Teilweiser Kapitalschutz (auch bei starken Kursrückgängen)

Nachteile:



500% GEWINN

- Sicherheit nur beim Halten des Zertifikats bis zum Laufzeitende
- Intransparente Wertberechnung während der Laufzeit
- Verzicht auf Dividenden

Sprintzertifikate

Der Kauf von Sprintzertifikaten macht Sinn, wenn der Anleger mit moderat steigenden Kursen beim Basiswert rechnet. Zudem sollte er eine genaue Vorstellung davon haben, wo eine Aktie oder ein Index am Bewertungstag notiert. Schließt der Kurs des Basiswerts am Bewertungstag zwischen Basiskurs und Zielkurs, übertreffen Sie mit dem Sprintzertifikat den Kurszuwachs des Basiswerts um das Doppelte.

Nur falls der Basiswert sehr stark ansteigen sollte (d. h. über den Zielkurs hinaus), würde die Performance des Sprintzertifikates geringer ausfallen. Ungeeignet sind Sprintzertifikate somit für Investoren, die stark steigende Kurse erwarten.

Jedes Sprintzertifikat verfügt über einen Basiskurs und einen Zielkurs. Diese beiden Ausstattungsmerkmale entscheiden darüber, welcher Betrag Ihnen bei Fälligkeit überwiesen



500% GEWINN

wird. Schließt zum Beispiel eine Aktie am Bewertungstag über dem Basiskurs, überweist der Emittent neben dem Basiskurs zusätzlich die mit dem Faktor zwei multiplizierte Differenz zwischen dem Schlusskurs der Aktie und dem Basiskurs. Bei einem Sprintzertifikat mit einem Basiskurs von 100 Euro und einem Zielkurs von 120 Euro würde ein am Bewertungstag maßgeblicher Aktienkurs von bspw. 105 Euro eine Überweisung in Höhe von 110 Euro nach sich ziehen.

Falls die Aktie am Bewertungstag über dem Zielkurs von 120 Euro schließen sollte, überweist der Emittent Ihnen den Basiskurs von 100 Euro, plus der zweifachen Differenz zwischen Ziel- und Basiskurs in Höhe von 40 Euro, also insgesamt 140 Euro.

Dieser Betrag stellt den maximalen Auszahlungsbetrag des Sprintzertifikats dar und limitiert Ihr Gewinnpotenzial nach oben hin. Außerdem zeigt dieser Wert an, ab welchem Aktienkurs der direkte Kauf des Basiswerts im Vergleich zum Sprintzertifikat den höheren Wertzuwachs erbringt.



500% GEWINN

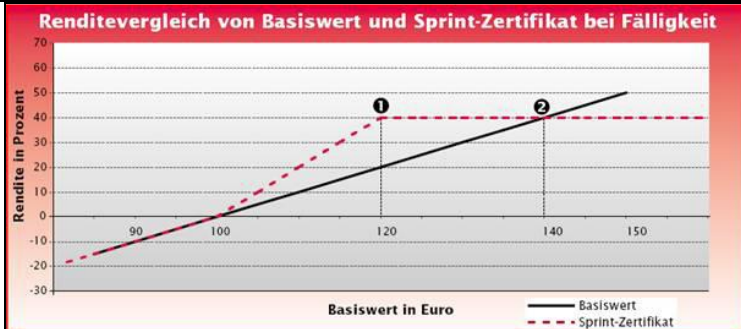


Abb.11: Renditevergleich von Basiswert und Sprint-Zertifikat bei Fälligkeit

Tipps zum Handel: Setzen Sie auf Sprintzertifikate, wenn Sie davon ausgehen, dass ein Basiswert am Bewertungstag in der Nähe des vorgegebenen Zielkurses schließt.

Achten Sie beim Kauf eines Sprintzertifikats darauf, dass die Differenz zwischen dem Preis des Basiswertes und des Sprintzertifikats möglichst gering ist.

Falls Sie beim Basiswert eine steigende Volatilität erwarten, bietet sich unter Timing-Aspekten der Einstieg zu einem späteren Zeitpunkt an. Scheuen Sie sich nicht, Ihre Sprintzertifikate zu verkaufen, falls Sie Ihr Kursziel für den zu Grunde liegenden Basiswert deutlich nach unten revidieren.

Outperformancezertifikate



500% GEWINN

Diese Zertifikate sind als direkte Anlagealternative für den klassischen Aktieninvestor konzipiert, der

keine erhöhten Risiken wünscht, aber dennoch seine Gewinnchancen deutlich ausweiten möchte. Auf die beim direkten Aktienkauf zu erwartenden Dividendenzahlungen verzichtet der Anleger hierbei zwar, dafür werden die Kursgewinne des Basiswertes oberhalb des Basispreises per Laufzeitende mit der zum Emissionszeitpunkt festgelegten Partizipationsrate gewichtet und somit verstärkt. Profis sprechen hier von der sogenannten Hebelwirkung auf die einfache Wertentwicklung der Aktie.

Die leicht verständliche und transparente Funktionsweise von Outperformancezertifikaten zeigt sich auch in der grafischen Darstellung der Auszahlungsstruktur am Ende der Laufzeit. Jeder Cent, um den der Basiswert bei Fälligkeit über dem Basispreis notiert, wird mit der Partizipationsrate gewichtet. Damit erreicht das Zertifikat innerhalb der Out-

performance-Zone einen steileren Anstieg der Erträge. Wie schnell der Outperformance-Investor dabei dem Aktienbesitzer „davonläuft“, entscheidet die Höhe der Partizipationsrate. Sie ist exemplarisch auf 1,50 festgelegt worden. Vielfach finden sich auch Papiere mit deutlich höheren Hebelwirkungen in der Gewinnzone.

Bei günstigen Gegebenheiten sind mitunter sogar Partizipationsraten nahe bei 2,00 möglich. Derweil



500% GEWINN

existiert bei Outperformancezertifikaten keine Gewinnobergrenze.

Von einem starken Aufwärtstrend des Basiswertes kann der Anleger somit komplett profitieren. In der Verlustzone unterhalb des Basispreises ist dagegen keine Hebelwirkung auf die Wertentwicklung des

Zertifikats vorhanden. Der Anleger hat demnach keine höheren Risiken als beim direkten Investment in den Basiswert zu tragen. Schlimmstenfalls liegt das Zertifikat am Laufzeitende auf dem Niveau des zugrundeliegenden Titels. Als Produktvariante besitzen Outperformance-Pluszertifikate einen Teilschutz-Mechanismus: Am Laufzeitende wird der Basispreis ausgezahlt, selbst wenn der Basiswert unter diesem Niveau notiert.

Einzige Bedingung: Der zugrundeliegende Titel darf während der Laufzeit nie unter eine tief angesetzte Kursschwelle gefallen sein. Sonst wäre der Risikopuffer zerstört.

Im Gewinnfall bleibt derweil alles wie gehabt: Oberhalb des Basispreises winken verstärkte Kursgewinne. Allerdings fällt die Partizipationsrate zu-

gunsten des Teilschutzes geringer als bei herkömmlichen Outperformancezertifikaten aus.

Bandbreitenzertifikat

Ein Bandbreitenzertifikat ist besonders für Situationen geeignet, in denen sich der Kurs eines Basiswertes (einer Aktie oder eines Aktienindex) zwar schon etwas nach oben oder unten bewegt,



500% GEWINN

aber auf mittlere Sicht nicht allzu sehr schwankt. Bei der Ausgabe des Bandbreitenzertifikats wird vom Emittenten eine Kursspanne (Bandbreite) festgelegt.

Am Fälligkeitszeitpunkt des Zertifikates ergibt sich immer eine von drei möglichen Situationen:

Sofern bei Fälligkeit des Zertifikates der Kurs des Basiswertes sich innerhalb der Bandbreite befindet, bekommt der Anleger die Differenz zwischen dem aktuellen Kurs und der vom Emittenten festgelegten Untergrenze in bar ausgezahlt bzw. überwiesen.

Liegt der Kurs des Basiswertes bei Fälligkeit des Zertifikates unterhalb der Untergrenze, liefert der Emittent dem Anleger den Basiswert (z. B. die Aktie). In diesem Fall macht der Anleger einen Verlust, da er durch den Kaufpreis für das Zertifikat die Aktie letztlich teurer gekauft hat, als wenn er sie zum Zeitpunkt der Fälligkeit direkt an der Börse gekauft hätte.

Unterhalb der Untergrenze verläuft die Entwicklung des Bandbreitenzertifikats somit 1:1 zum Basiswert (z. B. der Aktie). Falls der Kurs des Basiswertes bei Fälligkeit des Zertifikates oberhalb der Obergrenze (vielfach auch CAP genannt) liegt, erhält der Anleger den maximalen Rückzahlungsbetrag in Höhe

der Obergrenze. In diesem Fall partizipiert der Anleger also nicht mehr von der weiteren Kurssteigerung des Basiswerts über die Obergrenze hinaus.

Ein Beispiel: Man nimmt ein Indexzertifikat, das etwa zwischen einem Index-Stand von 3.000 und



500% GEWINN

3.500 einen überproportionalen Gewinn ermöglicht. Der Anleger, der das Zertifikat für 30 Euro beim Index-Stand von 3.000 Punkten gekauft hat, erhält also bei 3.500 Punkten im Index nicht 35, sondern 40 Euro zurück.

Steigt der Index über 3.500 Punkte, bleibt es beim Gewinn von 40 Euro (CAP), fällt der Index unter 3.000 Punkte, verliert das Bandbreitenzertifikat im gleichen Maß wie der Index.

Eine Investition in Bandbreitenzertifikate kann dann attraktiv sein, wenn der Anleger eine wenig schwankende Börse bzw. Branchenkonjunktur erwartet.

Je nach Emittent werden diese Zertifikate auch als Double-Chance-Zertifikate (Deutsche Bank), Sprinterzertifikate (BNP Paribas) oder Kick-Start-Zertifikate (Sal. Oppenheim) bezeichnet.



Kapitel 6: Rohstoffe und Rohstoffaktien

Sie werden sich jetzt wahrscheinlich denken, was hat denn der Südpol mit der Börse zu tun? Sie werden es nicht glauben, aber es gibt durchaus Machtkämpfe darum, wer den Südpol für sich beanspruchen darf. Nachdem sich bereits mehrere Länder über die Zugehörigkeit des Nordpols zum jeweils eigenen Territorium und die damit verbundenen Rohstoffe streiten, scheint sich ähnliches für den Südpol anzubahnen. Argentinien, Chile, Großbritannien, Norwegen, Australien, Frankreich und Neuseeland wollen hier ihre Ansprüche geltend machen.

Auch in Zeiten des Klimawandels und der Problematik der Schneeschmelze an den Polen, haben die Industrieländer nur eines im Kopf. Wie kann ich aus den 14 Millionen Quadratkilometern das meiste Geld rausholen, egal was für Landschaften diese herrlichen Gebiete bieten.

Am 23. Juni 1961 ratifizierten die zwölf Erstunterzeichnerstaaten den Antarktis-Vertrag, der zunächst für dreißig Jahre das Gebiet innerhalb 60 Grad südlicher Breite (ausschließlich der freien Seegebiete) weitgehend schützte und zur freien



500% GEWINN

Forschung öffnete. Kernwaffentests oder die Anlage von Atommüll-Deponien waren verboten. Bestehende Gebietsansprüche wurden bis zur eventuellen Neuregelung „auf Eis gelegt“.

Im Jahre 1991 wurde von den Konsultativmitgliedern ein Zusatzprotokoll zum Antarktisvertrag unterzeichnet, das den Abbau von Bodenschätzen in der Antarktis für weitere 50 Jahre, also bis 2041, untersagt. Konkret wird die Ausbeutung von Öl- und Erzvorkommen in der Antarktis verboten. Ausnahmen vom Bergbauverbot sind nur möglich, wenn mindestens 21 der 26 stimmberechtigten Mitglieder dafür stimmen. Sie müssen bedenken, dass man sich jetzt in 2008 schon darum streitet, was in 2041 vielleicht aufgehoben wird. Nämlich der Abbau von Rohstoffen auf dem Südpol, denn Großbritannien will jetzt bei den Vereinten Nationen den Anspruch auf ein Gebiet entlang der Küste des Südpols erheben.

Das Gebiet ist ungefähr so groß wie Australien. Diese Forderungen stützen sich auf Artikel 76 der UNO-Seerechtskonvention. Diese Konvention erlaubt es Staaten Ansprüche auf Unterseegebiete zu erheben, das bedeutet, Großbritannien muss beweisen, dass die Territorien eine Verlängerung ihres Festlandssockels sind. Nachdem nun Großbritannien hier Ansprüche erhoben hat, wollen nun auch Argentinien und Chile Ansprüche geltend machen. Bis zum 13.09.2009 haben die Regierungen Zeit ihre Ansprüche geltend zu machen. Dies betrifft mittlerweile 50 Staaten.



500% GEWINN

Dadurch das Öl- und Gasreserven immer knapper werden, können solche Ansprüche politisch sehr

brisant werden. Auch um den Nordpol gibt es Rangeleien zwischen Russland, Kanada, den USA Norwegen und Dänemark. Diese begannen, als ein russisches U-Boot eine rostfreie Flagge in den Meeresboden südlich des Nordpols steckte.

Danach erklärte Kanada, dass man einige Militärstützpunkte auf dem Nordpol errichten wolle und verstärkt Patrouillen einsetzen werde. Auch ein Hafen soll in dieser Region von den Kanadiern errichtet werden. Daraufhin haben die USA und auch Dänemark ein Vermessungsschiff in die Antarktis versendet, um die die Grenzen des Kontinentalschelfs nördlich von Alaska zu vermessen. Weiterhin wird überprüft, ob in diesem Teil die Gewinnung von Rohstoffen eventuell eine Rolle spielen könnte. Und das alles, weil ein russischer Sender eine Szene aus dem Film „Titanic“ einspielte, um die Expedition besser verstehen zu können. Reuters übernahm das Material des russischen Fernsehsenders und sendete es um die ganze Welt. Diese Manipulation ging allerdings unter, denn der Kampf um Nord- und Südpol wird von Jahr zu Jahr verbissener. Der Kampf um die letzten Rohstoffe dieser Welt hat begonnen. Die Fernwirkungen dieser Art von Paranoia erleben wir heute in der Zerstörung des Ökosystems der Erde, in der Vernichtung des Lebensraums von Tieren und Pflanzen und in einem massenhaften Artensterben. Wir spüren, dass es so nicht mehr lange weitergehen kann und machen dennoch weiter.



500% GEWINN

Internationale Umweltkonferenzen verabschieden viel versprechende Resolutionen, Politiker verkünden vollmundig, Natur und Umwelt zu schützen,

doch der Raubbau an den ökologischen Ressourcen wird – bestenfalls etwas langsamer – fortgesetzt.

Wir wissen auch, dass ein hochkomplexes System wie der Naturhaushalt unserer Erde plötzlich umkippen kann, gewissermaßen über Nacht und unwiederbringlich, wenn die Belastung den kritischen Punkt übersteigt. Dennoch tun wir so, als würde die brennende Lunte das Pulverfass nie erreichen. Realitätsverlust und Paranoia gehören zusammen.

Kaum eine Anlagekategorie hat also in den vergangenen zwei Jahren für so viel Aufsehen gesorgt wie die der Rohstoffe. Nur wenige Anlagekategorien konnten vergleichbar gute Renditen aufweisen. Rohstoffe sind nach einer langen Durststrecke wieder gern gesehene Anlagen im Portfolio. Berechtigt ist allerdings die Frage, ob es sich dabei – einmal mehr – um eine Modeerscheinung handelt, wie es deren viele auf den Finanzmärkten gibt, oder ob mehr dahintersteckt.

Wie die Preise jedes normalen Gutes, jeder Dienstleistung und jeder Anlage werden auch die Preise von Rohstoffen in erster Linie durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Je größer eine Volkswirtschaft ist, umso mehr wird sie Rohstoffe nachfragen, wobei sich die Größe einer



500% GEWINN

Volkswirtschaft sowohl auf die Bevölkerung als auch auf das Bruttoinlandsprodukt bezieht.

Allerdings spiegelt sich das Wirtschaftswachstum nicht immer eins zu eins in der Nachfrage nach Rohstoffen wider. In Phasen der Industrialisierung

und Urbanisierung steigt die Nachfrage nach Rohstoffen überproportional, während in reiferen Phasen der Entwicklung, d.h. beim Übergang von einer Industrie- zu einer

Dienstleistungsgesellschaft, die Nachfrage eher unterproportional zum Wirtschaftswachstum steigt. Man kann für das Wachstum der Nachfrage nach Rohstoffen demnach schematisch drei

Einflussfaktoren festhalten: die Größe der Volkswirtschaft, die Wachstumsraten und die strukturelle Positionierung der Volkswirtschaft, d. h., ob sie in Richtung Industrialisierung oder in Richtung Dienstleistung geht.

Die langfristigen Renditen dieser Anlagen scheinen bei ungefähr gleichem Risiko leicht tiefer zu sein als diejenigen von Aktien. Wichtig ist es daher, sich auch mit den

Diversifikationseigenschaften zu befassen. Dabei zeigt sich, dass Rohstoffanlagen durchaus eine interessante Anlageklasse darstellen. Schließlich stellen sich die praktischen Fragen, in welche und wie in Rohstoffe investiert werden soll.

Soft Commodities – auch Agrarrohstoffe genannt – gehören zum alltäglichen, völlig selbstverständlichen und lebensnotwendigen Gut. An den internationalen Finanzmärkten, gegenwärtig



500% GEWINN

so interessant wie nie zuvor, befinden sie sich im wahrsten Sinne des Wortes in aller Munde. Bedingt durch den steigenden Bedarf an Agrarrohstoffen herrscht ein enormer Druck auf der Produzentenseite, der hohen Nachfrage Herr zu werden. Naturkatastrophen, hervorgerufen durch den Klimawandel, erschweren eine flächendeckende Ver-

sorgung erheblich. Ungünstige Witterungsbedingungen wie Dürre in Europa oder Kälteeinbrüche in den USA und China stellen eine massive Gefahr für Ernteerträge landwirtschaftlicher Rohstoffe dar und lassen Lagerbestände rasch sinken. Zusätzlich kommt es durch den allmählichen Umstieg – weg von fossilen Brennstoffen hin zu Biotreibstoffen – zu einem rasanten Anstieg der Nachfrage nach Soft Commodities.

Die Performance von Rohstoffen korreliert nur im geringen Maße mit den traditionellen Anlageklassen wie Aktien und Anleihen. Zusätzlich bietet ein Rohstoffinvestment Schutz vor Inflation, da ein Inflationsanstieg tendenziell zu steigenden Rohstoffpreisen führt. Commodities sollten daher Teil jedes gut diversifizierten Portfolios sein, da sie das Risiko für den Anleger deutlich schmälern und die Ertragschance signifikant erhöhen können.

Normalerweise wird das Angebot einer Ware relativ schnell erhöht, wenn die Nachfrage steigt. Im Fall von Rohstoffen, vor allem bei Metallen und Energieträgern, ist dies aber oft nicht möglich. Bis



500% GEWINN

ein Rohstoffvorkommen erschlossen ist und ausgebeutet werden kann, können 15 Jahre vergehen. Der Trend steigender Rohstoffpreise wird sich deshalb in den nächsten Jahren fortsetzen.

In den vergangenen Jahrzehnten standen vor allem der Energierohstoff Öl und die Edelmetalle Gold und Silber im Fokus der Öffentlichkeit.

Erst in letzter Zeit konnten andere Rohstoffe wie Industriemetalle oder Soft Commodities immer wieder für Schlagzeilen sorgen und mit teils sehr guter Performance aufwarten. Umso verständlicher ist der Wunsch vieler Privatanleger nach Investitionsmöglichkeiten in diese zukunftssträchtige Anlageklasse.



Industriemetalle

Zink ist ein chemisches Element mit dem Symbol Zn und der Ordnungszahl 30. Zink wird in großem Maße für den Korrosionsschutz von eisernen Werkstücken durch Verzinken genutzt. Weitere Einsatzgebiete von Zink sind Legierungen wie Messing, Goldlegierungen, Batterien, Zinkbleche und die Produktion von Zinkverbindungen wie Zinkchlorid und Zinkoxid. Zinkerze werden hauptsächlich in der Volksrepublik China, Peru, Australien, Kanada, den Vereinigten Staaten, Mexiko und Südafrika abgebaut. In Europa sind noch einige Zinkminen in Irland, Polen, Finnland, Bulgarien und Schweden aktiv.

Durch die Verwendungsart des Verzinkens von Stahl wird die Nachfrage nach Zink daher ganz wesentlich vom Bedarf an Stahl bestimmt.

Wegen der tendenziell immer weiter steigenden weltweiten Nachfrage führte dies zwangsläufig zu Versorgungsengpässen und explodierenden Preisen. Diese sind aber ebenso wie bei anderen Rohstoffen auf zyklisches Investitionsverhalten zurückzuführen.

Fazit: Während der weltweite Zinkbedarf mit der weiteren Zunahme der Stahlproduktion aller Voraussicht nach auch zukünftig steigen wird, ist die Zukunft der Zinkhütten in Europa und speziell in Deutschland abhängig von eventuellen Verlagerun-



500% GEWINN

gen der Automobilproduktion und den Auswirkungen der Energiepreiserhöhungen.

Kupfer ist ein chemisches Element mit dem Symbol Cu und der Ordnungszahl 29. Kupfer wird für Münzen, Stromkabel, Schmuck, Besteck, Armaturen, Kessel, Präzisionsteile, Kunstgegenstände, Musikinstrumente, Rohrleitungen und vieles mehr verwendet. Für elektrischen Strom leitende Kabel und Leitungen, Leiterbahnen (Leiterplatten und Integrierte Schaltkreise) und Bauteile (Wicklungen von Transformatoren, Drosseln und Induktivitäten, Anodenkörper von Magnetrons) eignet sich reines Kupfer wegen seiner sehr guten elektrischen Leitfähigkeit. Das bedeutendste kupferproduzierende Land ist Chile, mit großem Abstand gefolgt von Indonesien und den USA. In Europa sind Polen, ferner Portugal und Schweden zu nennen.

Fazit: Obwohl Kupfer aufgrund der starken Konzentration der Reserven und Förderung auf Chile als ein für Deutschland potenziell risikoreicher Rohstoff identifiziert wurde, kann man nicht von einer Engpasssituation sprechen.

Nickel ist ein chemisches Element mit dem Symbol Ni und der Ordnungszahl 28. Das silberfarbene, stark glänzende Industriemetal ist relativ hart, gut zu verarbeiten, magnetisch und leitfähig. In über 300.000 verschiedenen Produkten kommt Nickel zum Einsatz. Man schätzt, dass jährlich ca. 4,5



500% GEWINN

Millionen Tonnen nickelhaltigen Schrotts recycled werden.

Beinahe 25 Prozent der weltweiten Nachfrage nach Nickel wird so gedeckt.

Für den Menschen wirkt Nickel in reiner Form giftig, obwohl es als Spurenelement in geringen Mengen auch im menschlichen Körper vorkommt. Man beobachtete nicht nur allergische Reaktionen beim Einatmen oder Kontakt mit dem Metall, sondern auch eine krebserregende Wirkung. Vor allem bei der Herstellung von Edelstahlsorten und anderen rostbeständigen Legierungen wird Nickel verarbeitet. Über zwei Drittel der Nickelproduktion fließen in diesen Bereich. Die Baubranche ist, neben der Automobilindustrie, ein wichtiger Verbraucher unterschiedlichster Edelstahlsorten. Der Bauboom in China sorgt hier für steigenden Bedarf.

Wichtige Vorkommen sind in Kanada, Russland, Australien und Kuba. Ungefähr 40 Prozent der weltweiten Nickelproduktion werden nach Europa geliefert, gefolgt von Asien und Amerika.

Fazit: Nickel wird als Metall in geringen Mengen benötigt, der größte Teil der Produktion geht in die Produktion von Nickellegierungen und nichtrostenden Stählen. Die Reserven an nach heutigen Gesichtspunkten abbauwürdigen Nickelvorkommen liegen zwischen 70 und 170 Millionen Tonnen. Aktuell werden weltweit jährlich weit mehr als eine Million Tonnen gefördert.



Soft Commodities / Agrarrohstoffe

Ein Direktinvestment in diese Anlageform gestaltet sich aufgrund der mit einem physischen Erwerb verbundenen Komplexität äußerst schwierig. Schon allein die Kosten für Lagerung und Transport würden dieses Unterfangen für Privatanleger sehr schnell unwirtschaftlich machen.

Bedingt durch den steigenden Bedarf an Agrarrohstoffen herrscht ein enormer Druck auf der Produzentenseite, der hohen Nachfrage Herr zu werden.

Mais wird weltweit angebaut und gilt in vielen Ländern als eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel. Jährlich werden weltweit über 600 Millionen Tonnen Mais erzeugt. Der Rohstoff dient in den USA und Europa hauptsächlich als Futtermittel im Bereich der Viehzucht und wird vordergründig als Grundstoff für die Produktion von Lebensmitteln verwendet. Des Weiteren wird Mais zur Herstellung von Margarine, Saucen und Süßungsmittel für Softdrinks verwendet.

Mit einem Marktanteil von über 40 Prozent sind die USA nicht nur der größte Weltproduzent sondern auch gleichzeitig der größte Mais-Verbraucher, dicht gefolgt von China, Europa und Brasilien. Zudem gewinnt Mais aufgrund der verstärkten Nachfrage nach Biotreibstoffen für die



500% GEWINN

Produktion von Bio-Ethanol zusehends an Bedeutung,

da es als einer der wichtigsten Ausgangsprodukte dieses umweltfreundlichen Treibstoffes dient. Der sogenannte CBOT Corn Future wird an der Chicago Board of Trade (CBOT), der größten Warenterminbörse der Welt, in US-Cent pro Scheffel gehandelt und bezieht sich jeweils auf 5.000 Scheffel Mais.

Neben Mais ist Weizen die meistangebaute Getreidesorte der Welt. Die größten Produzenten sind China, Indien, die USA und Russland. Weizen ist Bestandteil einer Vielzahl lebensnotwendiger Nahrungsmittel. Weiterhin nimmt Weizen als Tierfutter eine dominierende Rolle ein. Mit wachsendem Wohlstandsniveau der Schwellenländer und einem Wandel der Lebensgewohnheiten geht ein steigender Konsum von Fleisch einher.

Die an der Chicago Board of Trade gehandelten CBOT Wheat Futures notieren in US-Cent pro Scheffel, wobei sich jeder Kontrakt auf 5.000 Scheffel Weizen bezieht.

Zucker wird in den tropischen Regionen aus Zuckerrohr und in gemäßigten Klimazonen aus Zuckerrüben gewonnen. Jeder kennt Zucker als Lebensmittel im Haushalt, sei es als Streu-, Würfel- oder Puderzucker. Nicht minder wichtig ist die Bedeutung von Zucker als alternative Energiequelle. Als größter Zuckerproduzent bzw. -exporteur zeichnet sich Brasilien mit mehr als 16



500% GEWINN

Prozent der Weltproduktion als das „Land am Zuckerhut“ aus, gefolgt von Indien, China und den USA. Der Zucker-Future wird an der New York Board of Trade (NY

BOT), einem globalen Marktplatz für Agrarrohstoffe, gehandelt.

Raps versteht sich zweifellos als eine der wichtigsten Ölpflanzen weltweit. Der Anbau wird vor allem in den USA und Kanada sowie verstärkt in Europa betrieben. Allerdings kann die Nachfrage in den EU-Länder bei Weitem nicht ausreichend gedeckt werden, so dass regelmäßige Importe aus Nordamerika notwendig sind. Raps findet vor allem Verwendung in Speiseöl, Margarine, Backfett sowie in der chemischen Industrie, die das naturbelassene Rapsöl zur Gewinnung von schwefelfreiem Biodiesel einsetzt.

Raps wird an der französischen Warenterminbörse EURONEXT Paris in 50 Metric Tonnen gehandelt und notiert in Euro.

Die Sojabohne wird schon seit mehreren tausend Jahren als Nutzpflanze angebaut. Der hohe Gehalt an Proteinen und ungesättigten Fetten macht die Hülsenfrucht zu einem weit verbreiteten und wertvollen Nahrungsmittel. Soja kommt in Form von Tofu, Fleischersatz, Miso und Sojamilch, aber auch als Futtermittel sowie in zahlreichen industriellen Anwendungen zum Einsatz.

Als größte Sojaexporteure zeichnen sich USA, Brasilien, Argentinien und China aus. Über 60



500% GEWINN

Prozent des weltweit produzierten Pflanzenöls stammen aus der Sojabohne.

Der CBOT Soybean Future wird an der Chicago Board of Trade gehandelt. Ein Kontrakt bezieht sich

dabei auf 5.000 Scheffel und notiert in US-Cent pro Scheffel.

Kakao wird aus dem immergrünen Kakaobaum gewonnen, welcher nur im tropischen Regenwald gedeiht. Zu den Hauptproduzenten zählen Entwicklungsländer wie die Elfenbeinküste, Indonesien, Nigeria, Brasilien, Malaysia und Ghana. Für die genannten Länder ist Kakao eines der wichtigsten Exportprodukte. Nach sorgfältiger Bearbeitung der Kakaofrucht wird die daraus gewonnene Kakaobutter als Hauptbestandteil der Schokoladeproduktion verwendet. Zu den Hauptimporteuren zählen die USA, Deutschland und die Niederlande. Aufgrund der immer wieder aufflackernden politischen Unruhen in Westafrika, insbesondere an der Elfenbeinküste, kommt es regelmäßig zu Behinderungen bei der Ernte bzw. bei der Ausfuhr von Kakao. Dementsprechend sensibel reagiert dann auch der zugrunde liegende Preis. Der Preis des Future-Kontrakts auf die Lieferung von 10 metrischen Tonnen notiert in US-Dollar.

Kaffee ist nach Wasser das am häufigsten konsumierte Getränk der Weltbevölkerung. Das Hauptanbaugebiet der Kaffeepflanze „Coffee“ liegt vorwiegend in den tropischen Regionen rund um



500% GEWINN

den Äquator auf einer geschätzten Fläche von insgesamt 11 Millionen Hektar. Die größten Anbauflächen liegen in Südamerika, Afrika, Nord- und Zentralamerika sowie in Asien. Für alle beteiligten Länder ist Kaffee nach Erdöl der wichtigste Exportrohstoff und bestimmend für die jeweilige wirtschaftli

che Auswirkung. Das weltweite Produktionsvolumen beläuft sich gegenwärtig auf über 100 Millionen Sack zu 60 Kilogramm. Der Anbau von Kaffee gestaltet sich als ein äußerst arbeits- und zeitintensives Unterfangen und verschlingt dabei sehr hohe Ausgaben in der Erhaltung und Bereitstellung von Qualität. Weltweit unterscheidet man grob zwei Kaffeeesorten: die mildere Arabica-Bohne und die kräftigere Robusta-Bohne. Kaffee wird an der ICE in US-Dollar pro englischem Pfund gehandelt. Ein Kontrakt bezieht sich auf 37.500 lbs. Kaffee, was ungefähr 250 Säcken entspricht.

Tauschgeschäfte mit Baumwolle lassen sich in Südamerika und Asien bis ins 4. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung nachweisen. Es handelt sich um den wichtigsten Rohstoff für die Textilindustrie, der heute in über 70 Ländern angebaut wird. Die beiden bedeutendsten Länder sind China und die Vereinigten Staaten.

Die steigenden Preise für Erdöl (dem Rohstoff für künstliche Fasern) haben in letzter Zeit wieder einen größeren Baumwollbedarf entstehen lassen, zumal es gelungen ist, die Pflanze resistenter gegen Krankheiten zu machen.



500% GEWINN

Maßgebend ist aber weiterhin der in Großbritannien erstellte internationale (Cotton-Outlook-Index (Cotlook).

Der A-Index evaluiert dabei die Quotierung der fünf günstigsten Angebote für bessere Qualität, der B-Index bezieht sich auf die Durchschnittsqualität der drei billigsten, für europäische Häfen bestimmten Angebote.

Neben Agrarrohstoffen ist auch der Handel mit Lebewie in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen. Hier wird vor allem mit Fleischerzeugnissen aus der Rinder- und Schweinezucht, aber auch mit Geflügel oder Milcherzeugnissen gehandelt. Beim Handel von Rindern wird zwischen Mastrindern und Lebendrindern unterschieden.

Die Preisentwicklung der Rinder-Kontrakte hängt von der Nachfragesituation und der Saisonalität sowie Preisentwicklung an den Futtermittelmärkten ab. (z.B. Mais und andere Getreidearten).

Tierseuchen und Epidemien wirken sich nicht nur auf die betroffene Fleischgruppe aus, sondern aufgrund der Abhängigkeiten und weil Verbraucher auf andere Fleischarten zurückgreifen, auf alle Fleischarten aus. Sehr häufig korreliert der Preis von Mais negativ zum Preis der Mastrinder. Wenn der Gewinn hoch ist, erhöhen die Züchter die Anzahl der Rinder, wenn die Gewinne niedrig sind, wird die Herde reduziert.

Größter Produzent von Rindfleisch sind die USA mit einem Marktanteil von 25 Prozent, gefolgt von Brasilien mit 15,5 Prozent, der EU mit 14,8 Prozent und China mit 12,09 Prozent. Größter Konsument



500% GEWINN

sind ebenfalls die USA mit 25,6 Prozent, gefolgt von der EU mit 15,3 Prozent, Brasilien mit 13 Prozent und China mit 12 Prozent. Die Chicago Mercantile Exchange (LME) ist bspw. Handelsplatz für einen Lebendrind-Future. Die Notierung erfolgt in US-Cent pro amerikanisches Pfund. Ein Kontrakt umfasst 40.000 lbs (1 lb. = 0,453592 kg).

Gegessen wird immer

Auch auf die Nachfrage nach „Soft Commodities“ wird eine Rezession kaum Auswirkungen haben. Gegessen wird schließlich immer. Dass der Bedarf an Lebensmitteln längerfristig zunimmt, steht allein schon aufgrund der wachsenden Weltbevölkerung außer Frage. Allerdings kann dieser Prozess durch modernere Anbaumethoden und besseres Saatgut wenigstens teilweise kompensiert werden. Entscheidende Bedeutung für die Preisentwicklung bei Agrargütern dürfte daher auch weiterhin dem Thema „Ernteauffälle“ zukommen. Angesichts des fortschreitenden Klimawandels ist mit solchen künftig verstärkt zu rechnen, was aber nicht heißt, dass es in einigen Bereichen zu Rekordernten kommt. Als „Buy-and-hold-Investment“ eignet sich das Segment ohnehin nicht wirklich. Aktive Trader hingegen, die das Geschehen permanent verfolgen, werden auch künftig mit Engagements in „Soft Commodities“ gutes Geld verdienen können - egal ob auf der „langen“ oder „kurzen“ Seite.

Der direkte Handel mit Rohstoffen ist für Anleger mit großem Aufwand und erheblichen Kosten verbunden. Teilweise ist es technisch unmöglich, die zugrunde liegenden Handelsgüter, wie



500% GEWINN

verderbliche landwirtschaftliche Erzeugnisse, zu kaufen, zu lagern und weiterzuverkaufen. Deshalb werden diese Güter an den internationalen Rohstoffmärkten nicht physisch gehandelt, sondern als Terminkontrakte/Futures mit begrenzter Laufzeit.

Der Terminhandel eignet sich jedoch für den normalen Privatanleger auch nicht immer. Ansonsten

gibt es nur mehr die Möglichkeit der Zertifikate, ETFs, CFDs oder Fonds.

Gold, Silber und andere Edelmetalle

Es gilt heute was auch schon früher galt: Gold ist der sichere Hafen in schlechten Zeiten. Gold als Wertanlage war immer schon populär, denn Gold galt schon immer als stabiler Wert und als Währung in Krisenzeiten. Viele Landeswährungen stützten sich eine Zeit lang auf ihr Golddepot. Die Währungen, die durch Goldreserven gedeckt werden konnten, galten als besonders stabil und zeugten von einer florierenden Wirtschaft.

Gerade in Zeiten erhöhter Inflationsgefahr wächst die Nachfrage nach Gold stetig. Wenn man bedenkt, dass unser Leben heute durch eigentlich wertloses buntes Papier bestimmt ist, muss man sich doch die Frage stellen, welchen Gegenwert das Geld überhaupt besitzt.



500% GEWINN

Egal, ob Sie mit einem 5-Euroschein oder mit einem 500-Euroschein zahlen, der Gegenwert eines Euroscheins liegt in der Produktion bei ca. 4 - 5 Cent. Geld kann beliebig häufig vervielfacht werden und die Amerikaner beispielsweise haben dies schamlos ausgenutzt und sich weltweit mit Milliarden von Dollar verschuldet.

Gold hingegen ist als Rohstoff nur begrenzt vorhanden. Die jährliche Förderung kann ungefähr vo

rausgeplant werden und das Goldvorkommen weltweit somit sehr genau eingeschätzt werden.

Investieren Sie in physisches Gold

Dieses Investment richtet sich vor allem an konservative Anleger, die auch gerne das in der Hand haben, was sie kaufen. Der Anlagezeitraum sollte hier auf mehrere Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte, ausgelegt werden. Wer als Anleger Gold kaufen möchte, ist neben Goldmünzen auch mit Goldbarren gut beraten. Der Vorteil von Gold als Wertanlage liegt vor allem darin, dass Gold als internationales Zahlungsmittel dient. Beeinflusst wird der Goldpreis vom aktuellen Ölpreis und vom aktuellen US-Dollar. Aus historischen Gründen wird die Reinheit von Gold immer in Karat angegeben. Auf Goldprodukten wie einem Goldring oder Goldmünzen ist stets der Karatwert eingeprägt.

Goldbarren und Goldmünzen: Pures Gold, welches auch Feingold genannt wird, hat 24 Karat. Durch die Umstellung auf das metrische System



500% GEWINN

fürte man die Promilleangaben ein. Sieht man beispielsweise den Stempeldruck „750“ in Goldware, bedeutet es, dass das Metall von 1.000 Gewichtsanteilen 750 Anteile (d.h. $\frac{3}{4}$) reines Gold enthält. Demzufolge stehen die Stempeldrucke: „750“ für 18 Karat, „585“ für 14 Karat, „375“ für 9 Karat und „333“ für 8 Karat.

Die Reinheit des Goldes wird oft mit einer Dezimalzahl angegeben, wie 0,999 oder 1,000 (Feingold).



Abb.12: Glänzendes Investment nicht nur als Reserven für die EZB interessant!, Foto: DDP

Besonders in Zeiten einer Inflation lohnt es sich in Goldwerte wie Goldbarren oder Goldmünzen einzusteigen. Denn anders als Geld, welches bei einer Inflation Wert verliert, bleibt Gold als Wertanlage weitgehend stabil. Als Goldanlage



500% GEWINN

sollte man grundsätzlich hochkarätiges Gold ankaufen.

Speziell als Einsteiger ist es empfehlenswert von zuverlässigen Quellen Goldbarren oder Goldmünzen anzukaufen. Oft mischen sich auch schwarze Schafe ins Goldgeschäft und verlangen horrenden Summen für minderwertiges Metall. Speziell Banken und Juweliere bürgen für gute Qualität des angebotenen Goldes. Bei vielen Banken können Sie sich über Goldmünzen erkundigen. Aber auch verschiedene Münzversandhäuser bieten Goldmünzen in bester Qualität als Wertanlage an.

Sollten Sie bei Ihrer Bank kaufen wollen, ist das allerdings nur bedingt empfehlenswert, denn Banken verkaufen lieber gebührenbehaftete Finanz- und Kreditprodukte.

Die Preislisten für Edelmetalle werden bei vielen Banken auch nur unzureichend gepflegt (Preisvergleich). Auch ist ein Konto bei der Bank Voraussetzung, um Edelmetalle kaufen zu können. Daher ist der Kauf bei speziellen Edelmetallhändlern zu empfehlen. Die haben jahrelange Erfahrung und eine gute Reputation. Die Preise sind in der Regel auch günstiger als bei den Banken.

Denken Sie daran, dass Goldmünzen in sogenannten Unzen verrechnet werden.

Eine Unze entspricht ca. 31,103 g Feingold. Viele Goldmünzen oder Goldbarren sind in den Einheiten eine Unze, 1/2 Unze, 1/4 Unze, 1/10 Unze und 1/20 Unze erhältlich.



500% GEWINN

Am sichersten ist es, Goldmünzen von namhaften Anbietern wie Krugerrand (gesprochen: Krügerrand) oder Australische Nuggets zu erwerben, weil diese Goldmünzen für Qualität stehen. Unter www.proarum.de können Sie physisches Gold kaufen.

Bei Münzen sollten Sie vor allem auf die Bekanntheit und den Reinheitsgrad achten. Mit dem Maple Leaf oder dem Krügerrand können Sie nicht viel falsch machen. Aber auch bei Münzen sollten Sie vergleichen, denn die Preise richten sich auch nach der Nachfrage.

Für Barren spricht eindeutig der günstigere Kilogramm-Preis. Münzen haben eine bessere Verwendung als Notgeld.

Investments in Silber

Silber ist ein Edelmetall mit Währungsfunktion. Gleichzeitig ist es ein wertvoller und seltener Rohstoff. Wenn zusätzliches Silber benötigt wird – sei es für die Industrie oder für Investmentzwecke – kann nicht einfach auf Knopfdruck die Produktion erhöht werden.

Seit 1990 gibt es ein permanentes Silberdefizit. Silber-vorräte, die über Jahrhunderte angesammelt worden waren, wurden in wenigen Jahren aufgebraucht, um die Nachfrage nach Silberbarren, Silbermünzen und Silber für die industrielle Verwendung befriedigen zu können. Da Silber über Jahrzehnte einen extrem niedrigen Preis hatte, war es für Silberproduzenten nicht mehr lukrativ, nach neuen Vorkommen zu suchen. Neue Projekte



500% GEWINN

haben eine lange Vorlaufzeit: Erforschung, Probebohrungen, Machbarkeitsstudien, Genehmigungsverfahren, Projektfinanzierung, Aufbau der Infrastruktur etc. nehmen Jahre in Anspruch, bevor auch nur eine einzige Unze aus einer neuen Lagerstätte gewonnen werden kann und somit neue Silberbarren oder Silbermünzen für interessierte Anleger zur Verfügung stehen.



500% GEWINN

ETFs auf Gold und Silber!

Wer in Silber investieren möchte, sollte eines beachten: Während Gold als Anlageobjekt – beispielsweise in Form von Barren – seit dem Jahr 2000 in allen Staaten der EU von der Mehrwertsteuer befreit ist, wird der Kauf von Silber in Barren mit dem vollen Satz von 19 Prozent besteuert.

Nur für Silbermünzen, die auch gesetzliches Zahlungsmittel sind, gilt in Deutschland der verminderte Steuersatz von 7 Prozent. Eine gute Alternative, um trotzdem in das krisenfeste Edelmetall zu investieren, ist der Kauf eines mit Barren hinterlegten Silber-ETFs.

Hier haben Sie die Möglichkeit, sich ohne Besteuerung im Silbermarkt zu positionieren. Wichtiger ist für Sie jedoch, noch eine andere Eigenschaft von ETFs, die insbesondere in Zeiten einer allgemeinen Bankenkrise an Bedeutung gewinnt:

Ein Edelmetall-ETF wird von der Bank mit physischem Edelmetall hinterlegt.

Das bedeutet: Im Gegensatz zu einem Zertifikat auf Silber sichern die Banken zu, dass bei einem ETF der Rohstoff auch wirklich vorhanden ist. Im Falle einer Insolvenz werden Sie aus dem Sondervermögen bedient, während bei Zertifikaten das Geld aus der Insolvenzmasse kommt.

Rohstoff-ETFs gibt es noch nicht so viele, deshalb ist die Auswahl hier noch sehr gering. An den Zahlen ist jedoch erkennbar, dass es bei den ETFs



500% GEWINN

immer mehr Anleger gibt. Sie partizipieren 1:1 an dem Metall und auch die Gebühren fallen hier niedriger

aus als bei Fonds. Außerdem ist bei einer Insolvenz des Emittenten das Metall tatsächlich vorhanden und der Anleger wird im Ernstfall aus dem Sondervermögen bedient.

Zertifikate auf Gold und Silber!

Mittlerweile ist das Thema der Zertifikate so umfassend geworden, dass es für den Privatanleger immer schwieriger wird, sich im Dschungel der Zertifikate zurechtzufinden. Für Privatanleger sind Goldzertifikate die günstigste Alternative für ein Investment im Goldmarkt. Goldzertifikate werden wie Wertpapiere gehandelt und bilden die Preisschwankungen des Goldes (zum Beispiel zum Spotpreis in London) 1:1 nach. Andere Goldzertifikate setzen zum Beispiel auf den Amex Gold Bugs Index als Basiswert, der sich wiederum aus Goldminen zusammensetzt, die ihre Produktion für maximal zwei Jahre auf Termin verkauft haben.

Empfehlenswert sind beim Goldzertifikat sogenannte Endloszertifikate, um nicht am Laufzeitende wieder ein neues Goldzertifikat kaufen zu müssen. Auch darf bei Goldzertifikaten nicht das Währungsrisiko außer Acht gelassen werden, denn der Goldpreis notiert in Dollar.

Hier nur eine kleine Auswahl von Zertifikaten, die es derzeit gibt:



500% GEWINN

- Indexzertifikate
- Basketzertifikate
- Trackerzertifikate

- REIT-Zertifikate
- Exchange Traded Commodities
- Discountzertifikate
- Bonuszertifikate
- Hebelzertifikate
- Bandbreitenzertifikate (Sprintzertifikate)
- Outperformancezertifikate
- Garantiezertifikate (auch: Kapitalschutzzertifikate)
- Alphazertifikate
- Sportzertifikate

Ein Indexzertifikat folgt exakt der Entwicklung des Index, in dem Fall also dem Gold- und Silberpreis. Entscheidend ist dabei das Bezugsverhältnis.

Gold und Dividende!

Grundsätzlich ist es also sehr sinnvoll, einen Teil seines Geldes (drei bis fünf Prozent) in physisches Gold anzulegen. Damit kommen wir zum beim Thema Gold zur Vermögenssicherung, denn Vermögenssicherung ist nochmals etwas ganz anderes als Vermögensvermehrung. Wenn Sie Vermögen vermehren möchten, gibt es nur einen Weg, der dauerhaft richtig ist und das sind Aktien. Dafür bekommen Sie Dividenden, für Gold nicht.

Das liegt in Ihrem Safe oder Schließfach bei der Bank und schlummert vor sich hin. Der Vorteil beim Gold ist zwar, dass Sie keine Abgeltungssteuer



500% GEWINN

bezahlen müssen, aber langfristig wird wohl jede Aktie besser sein, wenn nicht der Totalbankrott des Geldsystems kommt.

Wenn dieser kommt, dann haben Sie dafür Ihr Gold rechtzeitig gekauft. Hören Sie aus diesem Grund, wenn Sie physisches Gold gekauft haben, damit auf, immer auf den Preis zu achten. Sehen Sie Gold zur reinen Sicherung Ihres Vermögens an und nicht mehr!

Viele Anleger machen den Fehler und achten bei ihren Investments nur auf die Dividende.

Palladium

Wer das Wort „Palladium“ hört, denkt in erster Linie an DVD-Rekorder, Endstufen, CD-Player oder sonstige technische Geräte. Dass Palladium auch ein Edelmetall ist und auch Münzen aus diesem seltenen silberweißen Übergangsmetall geprägt wurden, ist nur wenigen bekannt. Palladium ist ein chemisches Element im Periodensystem der Elemente mit dem Symbol „Pd“ und der Ordnungszahl 46. Es gehört zusammen mit den Elementen Ruthenium, Rhodium, Osmium, Iridium und Platin zu den sogenannten Platinmetallen. Dabei ist es das leichteste Element der Platingruppe, hat den niedrigsten Schmelzpunkt und ist am reaktionsfreudigsten.

Palladium wurde 1804 von dem englischen Chemiker William Hyde Wollaston entdeckt, der es nach dem zwei Jahre zuvor entdeckten Asteroiden



500% GEWINN

„Pallas“ (= Griechischer Gott der Weisheit) benannt hatte.

Ungefähr 90 Prozent der Weltreserven an Platingruppen-Elementen von geschätzten 56.000 Tonnen lagern in Südafrika und in Russland. Wobei das meiste Palladium aus Russland stammt, und zwar im Wesentlichen als Nebenprodukt einer einzigen Lagerstätte, der Nickellagerstätte Norilsk in Nordsibirien.

Rund 60 Prozent der Palladiumproduktion wird für Katalysatoren in Automotoren und in der chemischen Industrie verbraucht. 18 Prozent verarbeitet die Elektronikindustrie für elektrische Kontakte, Spezialdrähte und Kondensatoren. Medizinischen (vor allem zahnmedizinischen) Anwendungen dienen rund 14 Prozent des geförderten Palladiums. Der Rest entfällt auf die Schmuckverarbeitung und zu einem geringen Teil auf die Münzprägung.

Platin

Platin hat eine grauweiße Farbe mit bläulichem Stich, ist gut polierbar und besitzt einen hohen Glanz. Platin lässt sich zu Folien von 0,0025 mm Stärke walzen und in einem Silberstab eingegossen, der später in Salpetersäure aufgelöst wird zu einem Draht von nur 0,001 mm Durchmesser ziehen. Die Härte des Platins entspricht einer Mohshärte von 4 - 5 und übersteigt damit die Härte des Goldes und Silbers. Als



500% GEWINN

typisches Edelmetall ist Platin weitgehend korrosionsfest. Von Sauerstoff und Luft sowie Säuren wird Platin nicht angegriffen.

Wichtigster Platinproduzent ist Südafrika mit einem Marktanteil von 74,8 Prozent (2003). Der Bushfeld-Komplex im Nordosten Südafrikas ist ein

66.000 Quadratkilometer großes Gebiet, in dem die weltgrößten Reserven an Platin liegen.

Zweitwichtigster Produzent ist Russland mit 16,8 Prozent Marktanteil. Die verbleibenden 8,4 Prozent der Platinproduktion verteilen sich auf Kanada, die USA und den Rest der Welt.

Bei Platin übersteigt die Nachfrage bereits seit mehreren Jahren die Fördermenge.

Nach dem Überblick über die Anlageformen, mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen sowie den möglichen Chancen und Risiken nun noch eine kleine Hilfestellung, wie Sie die geeignete(n) Anlageform(en) für sich auswählen und wie Fehlentscheidungen vermieden werden können:

1. Prüfen Sie, welche dieser Kapitalanlagen bei Ihrer Einkommens- und Vermögenssituation, auch unter steuerlichen Aspekten sinnvoll sind. Meist empfiehlt es sich, dabei einen Steuerberater um Rat zu fragen.

2. Legen Sie Ihre persönlichen Bedürfnisse und Ziele schriftlich fest: Welche Anlagedauer wird von Ihnen angestrebt? Wie hoch schätzen Sie Ihre Risikobereitschaft ein? Soll die Kapitalanlage zur Altersversorgung dienen oder stets verfügbar



500% GEWINN

sein? Ist Ihnen eine Verlustzuweisung noch in diesem Jahr wichtig oder stehen steuerfreie Ausschüttungen im Vordergrund?

3. Informieren Sie sich im Vorfeld und ohne Zeitdruck über die Chancen und Risiken der jeweils

gen Anlageformen. Prüfen Sie, welche Anlageform - zum Beispiel Zertifikate oder ETFs eher zu Ihren persönlichen Bedürfnissen und Zielen passt.

4. Klären Sie, welche Anbieter seriös arbeiten und positive Leistungsbilanzen in der Vergangenheit vorweisen können.

5. Nach Auswahl der für Sie geeigneten Kapitalanlage sind Sie nun gut gerüstet und können gezielt einzelne Angebote unter die Lupe nehmen.



Glossar

Aktien

Eine Aktie ist ein Wertpapier, welches dem Inhaber der Aktie das Anteilsrecht am Grundkapital eines Unternehmens verbrieft. Der Kurs wird anhand von Angebot und Nachfrage ermittelt. Nach der Art der Übertragbarkeit wird in Inhaberaktien, Namensaktien und vinkulierte Namensaktien unterschieden. Nach den Rechten unterscheidet man in Stammaktien und Vorzugsaktien.

Aktienanalyse

Analyse von Aktien, die auf zwei Arten erfolgen kann. Die technische Analyse richtet sich nach der graphischen Darstellung der Kursverläufe. Durch charttypische Formationen werden Aussagen über mögliche Kursentwicklungen entwickelt. Die Fundamentalanalyse werden durch Kennzahlen Geschäftstätigkeit und deren Rentabilität geschlussfolgert und ein Kursverlauf abgeleitet.

Aktienfond

Ein Fond der ausschließlich oder zum überwiegenden Teil in Aktien investiert. Darin befinden sich Aktien verschiedener Unternehmen, die meist einen gemeinsamen Nenner haben, z.B. Unternehmen aus der gleichen Branche oder aus einer gleichen Region.



500% GEWINN

Aktienindex

Der Aktienindex zeigt die Kursentwicklung zusammengefasster Aktien an. Bekannte Indizes sind der deutsche Aktienindex DAX, der amerikanische Dow Jones oder der japanische Nikkei 225. Diese sind nützliche Stimmungsbarometer für die Konjunktur einzelner bzw. für die Entwicklung bestimmter Branchen oder Wirtschaftsbereiche.

Amtlicher Handel

Der amtliche Handel ist ein Marktsegment an den deutschen Börsen. Für eine Zulassung gibt es strenge Zulassungsvoraussetzungen und Folgepflichten. So muss z.B. eine Aktiengesellschaft umfassende Angaben zu ihren wirtschaftlichen Verhältnissen machen. Dieses steht im großen Gegensatz zum Freiverkehr.

Anleihe

Begriff für Schuldverschreibungen wie Pfandbriefe, Obligationen und Renten. Anleihen verbrieft das Recht auf Rückzahlung des Grundbetrages zuzüglich einer Verzinsung. Sie unterscheiden sich durch abweichende Konditionen wie Verzinsung oder Laufzeit.

Ausgabeaufschlag

Der Ausgabeaufschlag ist eine Gebühr, die beim Kauf von Fondsanteilen anfällt. Die Höhe des Ausgabeaufschlags liegt meist zwischen drei bis fünf Prozent. Discount- oder Onlinebroker bieten die gleichen Fonds bisweilen günstiger oder ohne



500% GEWINN

Ausgabeaufschlag an. Der Ausgabeaufschlag wird in

Prozent des Rücknahmepreises ausgedrückt. Der Rücknahmepreis erhöht um den Ausgabeaufschlag ergibt den Ausgabepreis

Ausschüttung

Die Ausschüttung ist die Zahlung von Dividenden, Gratisaktien, Bonus oder ähnlichem an die Aktionäre.

Aussetzen

Die Aussetzung des Handels ist eine Aktion an der Börse, mit der der Handel mindestens eines Wertpapiers unterbunden werden soll. Treten unerwartet Ereignisse auf, die den Kurs einer Aktie stark beeinflussen wie z.B. eine Konkurserklärung kann eine Aktie vom Handel ausgesetzt werden. Dadurch werden vor allem Kleinanleger geschützt und Kurzschlussreaktionen vermieden.

Basispreis

Beim Zustandekommen einer Kaufoption wird festgelegt, zu welchem Preis der Verkäufer Aktien oder Waren beziehen kann und der Käufer zu liefern hat. Bei einer Option oder einem Optionsschein ist der Basispreis der Kurs des jeweiligen Basiswertes, zu dem der Anleger das Recht hat, eine Aktie, einen Index, eine Devise, einen Rohstoff oder ein anderes Gut zu kaufen (Call) oder zu verkaufen (Put).



500% GEWINN

Basket

Ein Basket ist eine Zusammenstellung von unterschiedlichen Aktien, die zumeist eine Gemeinsamkeit, wie die Region oder die Branche haben.

Blue Chips

Weltweite Bezeichnung für Unternehmen mit besonders hohem Unternehmenswert und mit hoher Marktkapitalisierung. Sie werden auch Standardwerte genannt. Deutsche Beispiele sind Allianz, Deutsche Bank, Daimler Chrysler oder SAP.

Broker

Aktienhändler, der an der Börse Aktien kauft und verkauft, Anleger berät und dafür eine Gebühr (Courtage) verlangt. Fällt diese Gebühr ziemlich niedrig aus, und bietet der Broker keine Beratung, spricht man vom Discount-Broker.

Call

Die Option „Call“ bietet einem Käufer das Recht (aber nicht die Pflicht) innerhalb eines bestimmten Zeitraums oder an einem bestimmten Zeitpunkt eine bestimmte Menge Aktien, zu einem im Voraus festgelegten Preis zu kaufen.

Candlesticks

Handelsperioden werden grafisch in Kerzenform dargestellt: Man unterscheidet zwischen schwarzen und weißen Kerzen. Die Farbe des Kerzenkörpers macht Angaben über die Differenz aus Eröffnungs- und Schlusskurs. Liegt der Schlusskurs über dem



500% GEWINN

Kurz zur Eröffnung, ist die Kerze weiß. Andernfalls ist die Kerze schwarz. Striche verbinden den Körper mit dem höchsten und tiefsten Kurs der Handelsperiode, so entstehen Grafiken, die wie eine Kerze aussehen.

CDAX

ist der Composite DAX und ein zusätzlicher Index zum bekannten Deutschen Aktienindex (DAX). Während der DAX nur eine geringe aber gewichtige Anzahl von Aktien enthält, enthält der CDAX alle an der Frankfurter Börse notierten deutschen Aktien.

CFDs

CFD ist die Abkürzung für Contract for Difference, also ein Differenzgeschäft. Hier wird mit dem Unterschied zwischen Kaufpreis und Verkaufspreis spekuliert, ohne das man die entsprechenden Aktien besitzt.

Chart

Die grafische Darstellung des Kursverlaufes eines Wert-papiers.

DAX

Abkürzung für Deutscher Aktien Index. Er ist der wichtigste deutsche Index mit den 30 größten und umsatzstärksten Unternehmen. In die Berechnung des DAX fließen neben den Kursen auch die meist jährlich erfolgenden Dividendenzahlungen ein.

Daytrading



500% GEWINN

Durchführen von Handelsgeschäften innerhalb eines Tages. Dabei werden die Wertpapierschwankungen von einem Tag genutzt. Dieser Handel ist sehr riskant und kann innerhalb kurzer Zeit zu großen Gewinnen, aber ebenso auch zu riesigen Verlusten führen.

Depot

Ein Depot ist eine virtuelle Verwahrmöglichkeit für alle Wertpapiere bei der Bank. Viele Banken führen Depots, meist für eine Gebühr. Die Summe aller Wertpapierdepots eines Anlegers bildet dessen Portfolio.

Derivate

Zu den Derivaten zählen Optionen, Futures und Swaps. Das sind Finanzinstrumente, deren Preise sich nach den Kursschwankungen oder nach den Erwartungen eines zugrunde liegenden Basisinstrumentes (Aktien, Anleihen, Devisen, Indizes) richten. Daher lassen sie sich sowohl zur Absicherung gegen Wertverluste, als auch zur Spekulation auf hohe Gewinne verwenden.

Devisenhandel

Devisen sind auf Auslandswährungen lautende und an einem ausländischen Platz zahlbare Forderungen. Der Handel findet zwischen den in- und ausländischen Banken im freien Verkehr über elektronische Handelssysteme statt. Dieser Handel ist der größte Finanzmarkt der Welt mit den höchsten Tagesumsätzen.



500% GEWINN

Dividende

Teil des Gewinns, den eine AG an ihre Aktionäre ausschüttet. Es kann jedoch auch nach einem Geschäftsjahr mit Gewinn auf die Auszahlung einer Dividende verzichtet werden, z.B. wenn das Unternehmen eine Investition plant. Ob eine Dividende

gezahlt wird und in welcher Höhe, wird vom Vorstand vorgeschlagen.

Dow Jones

Der bekannteste amerikanische Aktienindex der New York Stock Exchange (Nyse). Er wird sowohl gesondert für Industrieaktien (30 Werte), Transportaktien (20 Werte) und Public Utilities-Aktien (15 Werte), als auch als Gesamtindex für alle 65 berücksichtigten Titel berechnet.

EBIT

Earnings Before Interest and Tax ist eine Kennzahl, die den Gewinn eines Unternehmens vor Zinsen und Steuern bezeichnet. Die Kennzahl ist unabhängig von der Kapitalstruktur des Unternehmens.

Effekten

Bezeichnung für Wertpapiere, die an der Börse handelbar sind.

Emission

Als Emission oder auch als Platzierung bezeichnet man die öffentliche Ausgabe von Aktien,



500% GEWINN

Fondsanteilen, Anleihen oder Geld an der Börse. Diese erfolgt entweder auf direktem Weg oder über die Vermittlung von Banken.

Emittent

Ein Emittent ist der Herausgeber von erstmals herausgegebenen Wertpapieren. Dabei kann das ein Unternehmen, ein Kreditinstitut, eine öffentliche

Körperschaft, der Staat oder andere Institutionen sein.

EONIA

Ist die Abkürzung von Euro Overnight Index Average. Er wird von der Europäischen Zentralbank berechnet und ist der offiziell berechnete Tagesgeldzinssatz für den Euro. Er besteht aus dem Durchschnitt der Zinssätze.

ETF

Dabei handelt es sich um Fonds, deren Struktur an die Zusammensetzung und interne Gewichtung eines Indizes gebunden ist und die jederzeit ohne Ausgabeaufschlag gehandelt werden können. ETFs sind für den Börsenhandel kreierte Produkte, deren Wert fortlaufend ermittelt wird und die, wie Aktien, jederzeit an der Börse gekauft und verkauft werden können.

Festgeld

Geld, das bei einer Bank eingezahlt wird und für einen zuvor vereinbarten Zeitraum angelegt bleibt. Dieser Zeitraum beträgt mind. 30 Tage und der



500% GEWINN

Zinssatz ist festgelegt. Meistens muss diese Anlage vor dem Rückzahlungstermin gekündigt werden, andernfalls verlängert sich die Anlagedauer automatisch.

Festverzinsliche Wertpapiere

Begriff für alle Wertpapiere, die während ihrer Laufzeit einen unveränderlichen Zinssatz haben und zum Nennwert zurückgezahlt werden, z.B.: Anlei-

hen, Kommunalobligationen und Pfandbriefe, Zero-Bonds oder Floating Rate Notes.

Finanzanalyse

Beurteilung von Aktien als Grundlage für die zukünftige Kursentwicklung und die passende Anlagestrategie. Die Finanzanalyse beinhaltet neben fundamentalen und chart-technischen Aspekten auch marktpsychologische Faktoren.

Fonds

Ein von einer Investmentgesellschaft verwaltetes Sondervermögen. Im Fond wird das Geld der Anleger gesammelt, gebündelt und in unterschiedliche Anlagebereiche investiert.

Dadurch kann ein Käufer eines Fondsanteilsscheins mit einem geringen Betrag gleichzeitig in verschiedene Anlagen investieren und sein Anlagerisiko verringern.

Freiverkehr (Open Market)

Es ist neben den Segmenten „Amtlicher Markt“ und „Geregelter Markt“ das dritte gesetzlich



500% GEWINN

reglementierte Marktsegment, ist aber kein amtliches, sondern ein privatrechtlich organisiertes Segment. Es gibt nur wenige Einbeziehungs-voraussetzungen und keine Folgepflichten für den Emittenten. Im Freiverkehr werden überwiegend ausländische Aktien, Renten deutscher und ausländischer Emittenten, Zertifikate und Optionsscheine gehandelt.

Futures

Verbindlicher Börsenvertrag (Kontrakt) zwischen Käufer und Verkäufer, bei dem sich verpflichtet

wird, eine bestimmte Menge und Qualität zu einem bestimmten, in der Zukunft liegenden Zeitpunkt, zu einem bei Abschluss festgelegten Preis zu liefern oder zu kaufen. Futures werden deshalb auch Termingeschäfte genannt.

Garantiezertifikate

Papiere, bei denen der Wertpapierherausgeber dem Anleger zusichert, dass er am Ende einer Laufzeit sein eingesetztes Kapital wieder zurückbekommt.

Genussschein

Ein Gewinnbeteiligungspapier, das Vermögensrechte garantiert, aber keine Stimmrechte verschafft. Für Genussscheine gibt es keine festgelegten Standards, das heißt, jedes Detail kann vom Herausgeber individuell angepasst werden. Diese Rechte werden mit einer Urkunde, also dem Genussschein, festgehalten.



500% GEWINN

Genussscheine sind verkäuflich, gelten aber nicht als Aktien.

Gewinnmitnahmen

Kursgewinne, die realisiert werden. Aufgrund von Kurssteigerungen werden die Anleger veranlasst, durch den Verkauf der Wertpapiere die Gewinne sicherzustellen. Diese Mitnahmen sind eine einfache Erklärung, wenn Kurse mitten in einem Aufwärtstrend ohne ersichtlichen Grund leicht zurückgehen.

Gewinnwarnung

Unter einer Gewinnwarnung versteht man die Pflicht-Mitteilung eines Unternehmens, dass die vorab gesetzten Gewinnziele nicht erreicht werden können.

HDAX

Ein Portfolio aus Indizes. Der HDAX besteht aus 110 Werten: DAX mit 30 Aktien, der MDAX mit 50 Aktien und der TecDAX mit 30 Titeln.

Hebel

Der Hebel ist eine Kennzahl bei Optionsscheinen und Optionen. Der Hebel gibt an, um wie viel Einheiten der Wert des Optionsscheins steigt oder fällt, wenn der Basiswert um eine Einheit steigt oder fällt.

Hedgefonds



500% GEWINN

Diese Fonds unterstehen nicht dem deutschen Investmentgesetz. Das Fondskapital wird hauptsächlich am Terminmarkt in Optionen und Futures investiert.

Hypothekenbank
Kreditinstitut, das sich auf das Beleihen von Grundstücken spezialisiert hat.

Indexzertifikat
Diese Zertifikate nehmen vollständig an den Gewinnen und Verlusten des zugrundeliegenden Index teil. Die Kursentwicklung entspricht diesem genau.

Im Gegensatz zu ETFs ist im Konkursfall das Kapital des Anlegers nicht als Sondervermögen geschützt.

Indikatoren
Kennzahlen, um einen Vergleich unterschiedlicher Werte für eine Fundamentalanalyse durchzuführen, z.B. für das KGV.

Investmentgesellschaft
Institution zur Verwaltung von Investmentfonds.

Investmentzertifikate
Anteile an einem Fonds. Sie können meist jederzeit zum Rücknahmepreis an die Investmentgesellschaft zurückgegeben werden.

ISIN



500% GEWINN

Durch die International Securities Identifications Number und die WKN wird ein Wertpapier eindeutig beschrieben.

Kapitalanlagegesellschaft

Eine Kapitalanlagegesellschaft (KAG) ist ein Unternehmen, das Investmentfonds auflegt.

Knock-Out

Hebelzertifikat, das zu einem niedrigen Einsatz als der Basiswert gekauft werden kann. Steigt der zu Grunde liegende Index um einen Punkt, so klettert das Hebelzertifikat z.B. um 100 Punkte, je nach Bezugsverhältnis.

Konservative Anlage

Anlageform die kein oder nur ein begrenztes Verlustrisiko aufweist und der Erhalt des Kapitals hohen Gewinnen gegenüber im Vordergrund steht.

Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV)

Kennzahl zur Beurteilung eines Unternehmens im Vergleich zu einem oder mehreren anderen. Es vergleicht den Kurs einer Aktie mit dem Unternehmensgewinn. Bei einem KGV von zehn ist der Kurs also zehnmal höher als der tatsächliche Gewinn pro Aktie. Anleger können so feststellen, wie der Kurs einer Aktie bewertet ist.

Kursziel

Das Kursziel ist der Wert, den eine Aktie in einem vorgegebenen Zeitraum erreichen soll. Er wird aus der Einschätzung aller Analysemethoden gebildet.



500% GEWINN

Laufzeit

Zeitraum zwischen der Emission und der Tilgung oder dem Verfall der Aktie. Bei Optionsscheinen ist die Laufzeit die Zeit, in der der Inhaber sein Optionsrecht ausüben kann.

L-DAX (Late-Index)

Indikator für die Kursentwicklung zwischen 17:30 und 20:00 Uhr an der der Frankfurter Börse. Er dient lediglich als Indikator, nicht jedoch als Basiswert für abgeleitete Produkte.

Leerverkauf

Der Anleger spekuliert auf fallende Kurse, das heißt er verkauft Aktien auf Termin, ohne im Besitz dieser zu sein. Er erwirbt die Aktien bis zum Fälligkeitstermin zu einem niedrigeren Kurs als zum ausgehandelten Verkaufspreis.

Limit

Begrenzung des Aktienpreises nach oben oder unten bei Börsenaufträgen. So sichert man Gewinne und reduziert Verluste.

Long-Position: Offene Kaufterminposition. Man spekuliert damit auf steigende Kurse und hofft, bei einer künftigen Preissteigerung Gewinn zu erzielen. Gegensatz: Short-Position.

MACD



500% GEWINN

Aus dem Englischen übersetzt mit Moving Average Covvergence-Divergence. Dieser Indikator ist eine wichtige Größe der technischen Analyse und zeigt sich in einem Diagramm zum Erkennen von Verkauf- und Kaufsignalen im Kursverlauf.

Marketoutperformer

ist die Einschätzung von Aktienanalysten, dass sich der Kurs einer Aktie besser entwickelt als der Aktienindex oder der Gesamtmarkt.

Marktmenge

Bedeutet, wenn es bei Wertpapieren geringe Börsenumsätzen gibt und es wegen dieser Angebot-

Nachfrage-Situation zu deutlichen Kursbewegungen kommt.

MDAX

Index der 50 besten Unternehmen, die denen aus dem DAX folgen. Der MDAX bildet zusammen mit dem DAX den DAX 100.

Minusankündigung

Kurszusatz im vorbörslichen, börslichen oder nachbörslichen Handel, der eine Veränderung des Wertpapierkurses nach unten um mindestens 5 Prozent bei Wertpapieren kennzeichnet.

Musterdepot



500% GEWINN

In einem Musterdepot werden Käufe und Verkäufe von Aktien simuliert, ohne dass die Papiere wirklich an der Börse erworben werden.

Nachbörse

Nach Börsenschluss stattfindender Handel, über das Com-puterhandelssystem Xetra abgewickelt.

Nasdaq

Abkürzung für National Association of Security Dealers Automated Quotations. An dieser Computerbörse in New York werden vor allem innovative Werte gehandelt.

Nebenwerte

Aktien von mittleren und kleineren Unternehmen, die auch „Mid Caps“ oder „Small Caps“ genannt werden.

Neuemission

Neu an die Börse gekommener Wert, der zuvor nicht für das breite Anlegerpublikum zugänglich war.

Nikkei-Index

Index-Familie der Börse Tokio. Der bekannteste japanische Index ist der Nikkei 225.

Notierung



500% GEWINN

Der Geld- oder Briefkurs für Futures, Optionen und Kassawaren zu einem gewissen, gegenwärtigen Zeitpunkt.

Obligation

Anleihe von öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten und Großunternehmen, die meist einen festen Zinssatz hat.

Offener Fond

Ein offener Fond nimmt während der Laufzeit, im Gegensatz zum geschlossenen Fonds, immer wieder neue Gelder von Investoren auf.

Onlinebroker

Banken, die kein Filialnetz unterhalten. Sie wickeln Käufe per Computer oder telefonisch ab. Dafür fallen meist nur geringe Gebühren an.

Option

Geltend zu machendes Recht, aber nicht die Pflicht, einen Wert innerhalb einer bestimmten Frist und Betrag zu kaufen oder zu verkaufen.

Optionsscheine

Besonders risikoreiche Anlageform, die dem Aktionär das Recht gibt, je nach Ausstattung, innerhalb einer Zeitspanne und einem bestimmten Bezugsverhältnis zu einem vorher festgelegten Preis zu kaufen. Im Gegensatz zu einer Option weisen Optionsscheine unterschiedliche Merkmale in Bezug auf beispielsweise die Laufzeit auf.



500% GEWINN

Order

Auftrag für den Kauf oder Verkauf eines Wertpapiers.

Pennystocks

Amerikanische Bezeichnung für meist hochspekulative Aktien mit sehr niedrigem Kurswert, in der Regel weniger als einem Dollar.

Performance

Erfolgsbeurteilung eines Depots. Sie wird meist in Prozenten angegeben und ist zumeist auf die Dauer von einem Jahr ausgelegt.

Platzierung

Abschließende Verteilung einer Wertpapieremission an die interessierten Käufer.

Plusankündigung

Bei einem Anstieg des Aktienkurses von mehr als 5 Prozent im Vergleich zum Vortag erhält die Aktie ein Pluszeichen an die Maklertafel.

Portfolio

Zusammensetzung eines Depots, mit der Gesamtheit der Wertpapiere, die ein Anleger oder ein Unternehmen besitzt.

Pre-Opening

Phase vor Handelsbeginn der Börse, während der die Händler durch die Eingabe von Aufträgen Einfluss auf den Eröffnungskurs nehmen.



500% GEWINN

Put

Ein „Put“ ist die Bezeichnung für einen Verkaufsoptionsschein als auch für eine Verkaufsoption.

Quotenaktie

Quotenaktien lauten nicht auf einen festen Geldbetrag, sondern auf einen Anteil an der Gesellschaft ohne Festlegung einer verhältnismäßigen Größe.

Realtime-Kurs

ist der Aktienkurs, der in dem Augenblick übertragen wird, in dem er wirklich entsteht.

Rendite

Prozentuale Kennziffer für die Rentabilität einer Kapitalanlage und dient dem Vergleich unterschiedlicher Anlageformen.

Renten

Begriff für alle festverzinslichen Wertpapiere.

Rücknahmepreis

Preis, zu dem der Anleger seine Anteile wieder an die Investmentgesellschaft verkaufen kann. Meist ist dieser niedriger als der Ausgabepreis.

SDAX

Index für 50 kleinere Unternehmen (Smallcaps), die den im MDAX enthaltenen Werten folgen.



500% GEWINN

Short

Verkauf von Terminkontrakten, ohne diese wirklich zu besitzen. Es wird dabei auf fallende Kurse spekuliert. Die Wertpapiere müssen zu einem späteren, noch nicht bekannten Preis eingekauft werden. Liegt der Preis des Kaufs unter dem Verkaufspreis, entsteht ein Gewinn. Gegensatz: Long.

Spekulation

Kauf von Wertpapieren oder Rechten nicht zum Zwecke der Anlage, sondern zum Zweck des Wiederverkaufs mit Gewinn. Diese Gewinne aus Spekulationsgeschäften, die eine Grenze von 512 Euro im Jahr übersteigen, sind steuerpflichtig, denn sie wurden innerhalb der Spekulationsfrist erzielt.

Stopp-Loss

Strategie zur Vermeidung von großen Verlusten im Wertpapierhandel. Mit einem Stop-Loss-Limit wird ein Verkaufsauftrag beim Unterschreiten eines vorher definierten Kurses automatisch ausgeführt.

TecDAX

Im TecDAX sind die 30 größten Technologiewerte nach dem DAX. Die Indexzusammensetzung wird halbjährlich überprüft.

Technische Analyse

Die technische Analyse versucht, aus Aufzeichnungen und grafischen Darstellungen der bisherigen Kurswerte die zu-künftige Kursentwicklung einzuschätzen.



500% GEWINN

Terminbörse

auch Futures-Börse genannt. Hierbei handelt es sich um Transaktionen, die erst in der Zukunft abgewickelt werden. Die Verträge werden jedoch schon heute geschlossen.

Trading

Bezeichnet den spekulativen Kauf und Verkauf von Wertpapieren mit dem Ziel, kurzfristige Schwankungen im Kurs auszunutzen.

Turnaround

Phase einer Aktie oder in einem Unternehmens, die eine nachhaltige positive Veränderung im Gesamttrend anzeigt.

VDAX

Der Volatilitätsindex drückt die erwartete Schwankungsbreite des DAX für die nächsten 45 Tage aus.

Verfallstag

Tag, an dem das Optionsrecht ausläuft.

Volatilität

Bezeichnung für eine starke Preisschwankung eines Wertpapiers, des Marktes oder eines Index während einer bestimmten Zeitperiode.

Wall Street

Name der Straße, an der die Börse in New York steht. Dieser Name ist inzwischen gleichbedeutend für die amerikanische Börse.



500% GEWINN

Wertpapier

Urkunde, in der ein Recht verbrieft ist, z.B. die Miteigentümerschaft an einem Unternehmen. Wertpapiere sind beispielsweise Banknoten, Schecks, Wechsel, Aktien, Anleihen oder Hypothekenbriefe.

Wertpapierkennnummer

Abkürzung: WKN, ist eine sechsstellige Nummer, die neben dem Namen die Aktie eindeutig kennzeichnet und bei einer Order angegeben wird.

Xetra

Abkürzung für Exchange Electronic Trading. Dabei handelt es sich um ein elektronisches Handelssystem der Deutsche Börse AG und es befindet sich in Frankfurt.

Zeichnung

Abgabe eines Angebots zum Kauf von Wertpapieren bei einer Emission.

Zeitwert

Als Zeitwert bezeichnet man den Wert einer Option vor der Fälligkeit, der von der Einschätzung der Preisentwicklung des Basiswerts bestimmt wird.

Zertifikat

Der Inhaber eines Zertifikats partizipiert an der Kursentwicklung eines Basiswerts.



Risikohinweise und Haftungsausschluss - (Disclaimer):

Das vorliegende Buch dient ausschließlich zu Informationszwecken. Alle Daten und Informationen aus diesem Buch erachtet der Autor zum Zeitpunkt der Erstellung des Buches für zuverlässig und vertrauenswürdig. Der Autor hat die notwendige Sorgfalt darauf verwendet, sicherzustellen, dass die verwendeten und zugrunde liegenden Daten und Tatsachen vollständig und zutreffend sind.

Trotzdem übernimmt der Herausgeber keine Gewähr oder Haftung für die Richtigkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit der verwendeten und zugrunde liegenden Daten und Tatsachen, es sei denn, es liegt eine grob fahrlässige oder vorsätzliche Pflichtverletzung zugrunde, die der Herausgeber zu vertreten hat. Eine Garantie für die Richtigkeit kann nicht übernommen werden.

Der Herausgeber hat keine Pflicht zur Aktualisierung jedweder Daten und Tatsachen.

Dieses Buch stellt keine Aufforderung zur Zeichnung, zum Kauf oder zum Verkauf eines Wertpapiers dar, auch nicht der in diesem Buch erwähnten Wertpapiere. Durch den Bezug dieses Buches kommt kein Anlageberatungs- oder Anlagevermittlungsvertrag zwischen dem Herausgeber bzw. dem jeweiligen Autor und dem Bezieher des Buches zu Stande. Dies gilt unabhängig davon, ob der Bezug dieses Buches im



500% GEWINN

Zusammenhang mit dem Abschluss eines Abonnements oder eines anderweitigen Vertrages steht.

Jedes Investment in Aktien ist mit Risiken bis hin zum Totalverlust behaftet. Dies gilt gerade auch bei spekulativen und hochspekulativen Aktien, wie sie auch in diesem Buch genannt sind.

Jegliche Entscheidung zur Zeichnung, zum Kauf oder zum Verkauf in Bezug auf ein in diesem Buch besprochenes Wertpapier darf nicht auf Grundlage dieses Buches erfolgen; sie sollte ausschließlich auf der Grundlage von Informationen aus Prospekten und Angebotsschreiben des Emittenten und nach einer vorangehenden Beratung durch einen professionellen Anlageberater erfolgen.

Dieses Buch darf nicht – auch nicht teilweise – als Grundlage für einen verbindlichen Vertrag, welcher Art auch immer, dienen oder in einem solchen Zusammenhang als verlässlich herangezogen werden.

Dieses Buch wird dem Bezieher ausschließlich zu dessen Information zur Verfügung gestellt und darf von diesem nicht reproduziert oder in sonstiger Form oder Art an andere Personen weiter gegeben werden. Durch die Annahme dieses Dokuments akzeptieren Sie jeglichen Haftungsausschluss und die vorgenannten Beschränkungen.



F FELIX HAUPT

WWW.FELIX-HAUPT.COM

© COPYRIGHT 2020 BEJOCO
FINANZINFORMATIONEN GMBH